

**Sonderstempelsujet
zur Eröffnung des FBZ Traunkirchen**



Die Partner des Forstlichen Bildungszentrums Traunkirchen sind:

 **Bundesministerium
Nachhaltigkeit und Tourismus**

 **FORSTLICHE
AUSBILDUNGSSTÄTTE
Traunkirchen**

 **Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus**
forstfachschule.at

Festschrift



Eröffnung Forstliches Bildungszentrum Traunkirchen

ISBN 978-3-903258-07-5

Copyright 2018 by BFW

Impressum

Die Abkürzung BFW und der Kurzname „Bundesforschungszentrum für Wald“ werden stellvertretend für den Langnamen „Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft“ verwendet.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Die Urheberrechte von namentlich nicht gekennzeichneten Fotos und Grafiken liegen beim Erstautor.

Presserechtlich für den Inhalt verantwortlich:

DI Dr. Peter Mayer

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald,
Naturgefahren und Landschaft

Seckendorff-Gudent-Weg 8

1131 Wien, Österreich

Tel. +43-1-87838-0

Redaktion und Lektorat: Wolfgang Jirikowski, Christian Lackner,
Robert Wurm

Beiträge von: Elisabeth Köstinger, Thomas Stelzer, Peter Mayer,
Christoph Schragl, Franz Spitzer, Nikolaus Nemestóthy,
Norbert Weigl, Wolfgang Jirikowski

Layout und Grafik: Johanna Kohl

Fotos: Wenn nicht anders angegeben, liegen die Rechte beim BFW.

Umschlag: Das Forstliche Bildungszentrum Traunkirchen mit dem
Traunstein im Hintergrund

Bestellungen:

Bibliothek des BFW

Tel. +43-1-87838-1216

E-Mail: bibliothek@bfw.gv.at

bfw.ac.at/webshop

Festschrift

Eröffnung Forstliches Bildungszentrum Traunkirchen

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und Tourismus



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Waldausbildung - zukunftsfit	7
Bildung macht das Leben lebenswerter	9
Grußwort	11
1. Das Forstliche Bildungszentrum Traunkirchen stellt sich vor	13
1.1. Was verbirgt sich hinter „FBZ“?	13
1.2. Die Partner am Standort.....	16
Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen des BFW	16
Forstfachschnule Traunkirchen	17
Innovationscluster Nachhaltigkeit	17
Einförstungsverband.....	18
2. Buchberg als Standort eines modernen forstlichen Bildungszentrums	19
2.1. Die Jagdvilla des Karl Salvator in Buchberg	19
2.2. Das Projekt „Forstliches Bildungszentrum Traunkirchen“	26
2.3. Die bauliche Umsetzung.....	32
3. Wissen in den Wald bringen – forstliche Ausbildung im Wandel der Zeit.....	49
3.1. Geschichtlicher Abriss der Ausbildungseinrichtungen an den Standorten Hall, Gußwerk, Steinkogl und Gmunden	49
3.2. Die Forstwarteausbildung.....	62
3.3. Weiterbildung in der Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert.....	66
3.4. Forsttechnik und forstliche Arbeitsgestaltung als Themenschwerpunkte an der Forstlichen Ausbildungsstätte	77
4. Die Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung „Hubertus“, ein Bindeglied in der forstlichen Bildungsarbeit	81

Vorwort

Die forstliche Aus- und Weiterbildung ist seit über 100 Jahren mit dem Traunsee fest verbunden und kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Begründet wurde sie von der Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung – nach sehr strengen Regeln und starren Strukturen. Heute ist das anders: Das Konzept des neuen Forstlichen Bildungszentrums (FBZ) ist innovativ und wahrlich ein Meilenstein in Österreichs forstlicher Bildungs- und Forschungslandschaft.

Es ist die einmalige Chance, ein europaweit einzigartiges, forstliches Aus- und Weiterbildungszentrum mit direkter Verbindung zur Forschung zu etablieren, und stellt die außergewöhnliche Verbindung von Lehre, dualem Bildungssystem und lebenslangem Lernen im Rahmen der Weiterbildung dar. Es freut mich, dass es gelungen ist, die nun zweijährige Forstfachschule und die Forstliche Ausbildungsstätte an einem Standort zu vereinen: ein besonderes Vorzeigeprojekt, das als konstruktiver Holzbau im Niedrigenergiestandard und nach den Maßstäben des klima:aktiv-„Gold“-Standards erbaut wurde. Solarenergie, Photovoltaik und Biomasse-Fernwärme runden das Bild ab.

Die moderne Schulinfrastruktur mit Mehrzwecksaal, zweckeingerichteten Lehrsälen und Werkstätten, Lehrforst sowie Übungsanlagen bilden die Basis für den bestausgebildeten Lehrkörper, die modernen pädagogischen Standards umzusetzen und so das Wissen den Schülerinnen und Schülern sowie den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern auf didaktischem Höchsniveau weiter zu geben. Lebenslanges Lernen und die ständige persönliche Weiterbildung sind Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung der Forstwirtschaft und der gesamten Wertschöpfungskette Holz. Das Forstliche Bildungszentrum ist dafür ein Garant.

In Verbund mit dem neuen Bildungszentrum wird ein Innovationscluster Nachhaltigkeit etabliert, das somit an einer



Foto © Paul Gruber/BMNT

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für
Nachhaltigkeit und Tourismus

richtungsweisenden Schnittstelle zwischen Forschung, Ausbildung, Wirtschaft und Ingenieurpraxis in einer österreichischen Kernregion für Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit, dem Salzkammergut, seine Heimat finden wird. Damit wird ein neuer Akzent gesetzt, um auf die Fragen und großen Herausforderungen der Zukunft für die Wertschöpfungskette „Holz“, den Ländlichen Raum und zum Thema „Nachhaltigkeit“ Antworten geben zu können. Klimawandel, knapper werdende Ressourcen, technologische Weiterentwicklung, nationales und internationales Know-how sowie Innovations-Exchange und interdisziplinäre Zusammenarbeit sind nur einige Schlagworte, die den Standort mit neuem Leben füllen werden. Zentral in Österreich gelegen, wird Traunkirchen ein Hotspot für interdisziplinäre Bildung, Forschung und Innovation rund um den Wald und das Holz, wo traditionelle praktische Aus- und Weiterbildung neben hochmoderner Forschung und Innovation ihren Platz finden werden.

Gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z.B. der Universität für Bodenkultur, den Österreichischen Bundesforsten, den Universitäten Wien, Linz und Salzburg, der Akademie der Wissenschaften, der Geologischen Bundesanstalt, aber auch internationalen Institutionen wird das FBZ mit seinem Innovationscluster für Nachhaltigkeit Forschungs- und Entwicklungsressourcen sowie fachbezogene KMUs und Start-Ups in der Region anziehen. Damit können wir die Zukunft der Forstwirtschaft und darüber hinaus die der Holzwirtschaft, aber auch des Ländlichen Raumes sowie der Menschen, die durch Klimawandel vor immer größeren Herausforderungen stehen, sichern und Antworten geben.

Ich wünsche dem neuen Forstlichen Bildungszentrum, dass es der nationalen und internationalen Rolle Österreichs als Vorreiter im Bereich Forst- und Holzwirtschaft sowie im Ländlichen Raum gerecht wird und so seinen wichtigen Beitrag zu den Fragen der heutigen Zeit leistet.

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus

Waldausbildung - zukunftsfit

Wir leben in einer Welt, die sich scheinbar immer schneller dreht. Technische Neuerungen wie etwa die Digitalisierung beschleunigen die Informationsmenge und ihre Verbreitung. Die Weltbevölkerung nimmt weiter zu, bereits jetzt lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Städten. Zudem stellen uns Klimawandel und Ressourcenverknappung vor große Herausforderungen.

In all dieser Dynamik spielt, vielleicht für manche überraschend, der Wald eine wichtige Rolle. Er ermöglicht lösungsorientierte Perspektiven für die Gesellschaft mit all ihren Veränderungen.

Innovation und Digitalisierung werden ein treuer Begleiter der zukünftigen Entwicklung des Forst- und Holzsektors sein. Datengenerierung und Nutzung durch technologische Weiterentwicklungen von der Satellitentechnik bis zur Nutzung von Drohnen werden neue, zeitnahe Informationsmöglichkeiten aus dem Wald ergeben. Computergestützte Modellierung, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Klimaveränderung, wird weiter an Bedeutung zunehmen.

Die Mechanisierung und Digitalisierung hat in der Landwirtschaft bereits Einzug gehalten, Stichwort „Precision Farming“. Ziel dieses „Präzisionsackerbaus“ ist es, die Unterschiede des Bodens und der Ertragsfähigkeit innerhalb eines Feldes zu berücksichtigen. Dieser Trend wird auch in der Waldbewirtschaftung voranschreiten. In der Holzgewinnung und Verarbeitung entlang der Wertschöpfungskette werden technische Optimierungen unter Ausnutzung der voranschreitenden Digitalisierung erfolgen.

Aber auch auf der strategisch/politischen Ebene wird der Wald der Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Umfassende Strategien, wie jene der Bioökonomie, der Kreislaufwirtschaft, aber auch die globalen Nachhaltigkeitsziele, sind prädestiniert



Foto © Silberfoto.at/BFW

DI Dr. Peter Mayer
Leiter des
Bundesforschungszentrums
für Wald (BFW)

dafür, durch den Forst- und Holzsektor mitgestaltet zu werden. Intelligente Rohstoffnutzung bis hin zum Konsumverhalten sind lösungsorientierte Möglichkeiten einer zukünftigen Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung.

Durch Bevölkerungswachstum und Urbanisierung kommt es auch zu einer sich weiter ändernden Bewertung des Waldes. Einerseits steigen die Erwartungen an den Wald, andererseits eröffnen sich neue Produktgestaltungsmöglichkeiten für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Erholung für Menschen aus urbanen Bereichen wird ein wichtiges Thema bleiben – schon jetzt denkt der größte Teil der Bevölkerung als erstes an diese Leistung.

Die Wissensvermittlung rund um Wald und Natur wird daher für eine urban geprägte Gesellschaft – aber nicht nur diese – vielfältiger und immer wichtiger.

Genau deshalb ist die Errichtung des Forstlichen Ausbildungszentrums in Traunkirchen durch das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus ein echter Schritt zur Gestaltung der Zukunft. Im neuen und in dieser Form europaweit einzigartigen „Forstlichen Bildungszentrum“ werden Wald-Kompetenzen zusammengeführt, die das eine Ziel haben: Die Bedeutung des Waldes für die Zukunft unserer Gesellschaft auf vielfältige Art zu vermitteln.

DI Dr. Peter Mayer
Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW)

Bildung macht das Leben lebenswerter

Oberösterreichs Rohstoffe befinden sich weder zu Land noch zu Wasser, sondern in den Köpfen und in dem Fleiß unserer Menschen. Investitionen in Bildung sind daher Investitionen in die Zukunft. Bildung und Ausbildung sind die Voraussetzungen für die Realisierung persönlicher Lebens- und Berufschancen.

In Traunkirchen ist es gelungen, das modernste forstliche Aus- und Weiterbildungszentrum Europas mit einer direkten Verbindung zur Forschung und Lehre zu etablieren. Forschungsergebnisse praxisgerecht zu präsentieren ist der entscheidende Erfolgsfaktor und interdisziplinäres Arbeiten die Basis für Innovationen.

Mit diesen Investitionen machen wir die Jugend fit für den europäischen und internationalen Wettbewerb. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund künftiger forstlicher Herausforderungen wie Klimawandel, Energiewende oder Bioökonomie als besonders wichtig zu erachten.

Das FBZ verbindet nicht nur ein zukunftsorientiertes Bildungsangebot mit Schule, dualer Ausbildung und lebenslangem Lernen, sondern es ist auch ein architektonisches Juwel, ein wichtiger Impuls für die regionale Wirtschaft und eine Visitenkarte für unser Bundesland. Als Landeshauptmann bin ich besonders stolz darauf, dass mit diesem Projekt Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden.

Aus meiner Sicht ist auch die Tatsache erwähnenswert, dass im Waldland Oberösterreich durch dieses Projekt dem Ökosystem Wald eine entsprechende Wertschätzung geschenkt wird. Es ist gelungen, mit der Forstwarenausbildung und dem geplanten Innovationscluster Nachhaltigkeit des BMNT zwei forstlich wichtige Institutionen in das Land ob der Enns zu bringen.



Foto © Joachim Haslinger

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann
von Oberösterreich

Oberösterreichs Holzvorrat beträgt knapp 170 Mio. Festmeter. In Oberösterreich leben rund 70.000 Menschen direkt oder indirekt vom Wald. Die Branche ist mit einem jährlichen Exportüberschuss von 3,5 Mrd. Euro und einem Produktionswert von 12 Mrd. Euro eine wesentliche Stütze unseres Standortes. Wald und Holz sind in Oberösterreich die Basis für einen der wichtigsten Wirtschaftszweige.

Ich wünsche den Schülerinnen, Schülern und den Unterrichtenden alles Gute und den Absolventinnen und Absolventen viel Erfolg beim Erreichen ihrer beruflichen und privaten Lebensziele.

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

Grußwort

Holz und Wald sind mit dem Salzkammergut und vor allem unserer Gemeinde seit jeher eng verbunden. Europas modernstes forstliches Aus- und Weiterbildungszentrum ist nun in Traunkirchen angekommen. Es freut uns, dass hier Ausbildung auf höchstem Niveau geboten wird. Eingebettet in eine wunderbare Landschaft, umgeben von schönen Wäldern – im Herzen des Salzkammergutes –, so präsentiert sich heute das Ausbildungszentrum am Buchberg.

Viele Wissbegierige werden hierher kommen, um sich weiterzubilden. Viele Menschen werden das umfassende Wissens- und Lernangebot annehmen und sich an der exzellenten Ausbildung erfreuen.

Für unsere Gemeinde ist diese Stätte des Wissens, des Lernens, des Erlebens und der Weiterbildung eine Bereicherung. Holz und Wald, in all seinen Facetten werden hier gelehrt und erlebbar gemacht.

Im Namen der Gemeinde Traunkirchen danke ich allen Beteiligten, die sich für das Gelingen dieses einzigartigen Projektes eingesetzt haben. Ich wünsche allen, die in Zukunft dieses Bildungsangebot nutzen, allen Lehrkräften, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute und viel Freude am Buchberg-Areal. Starten wir gemeinsam in die Zukunft und fühlen Sie sich alle herzlich Willkommen in unserer Gemeinde Traunkirchen.



Foto © Privat

Christoph Schragl
Bürgermeister von
Traunkirchen

1.

Das Forstliche Bildungszentrum Traunkirchen stellt sich vor

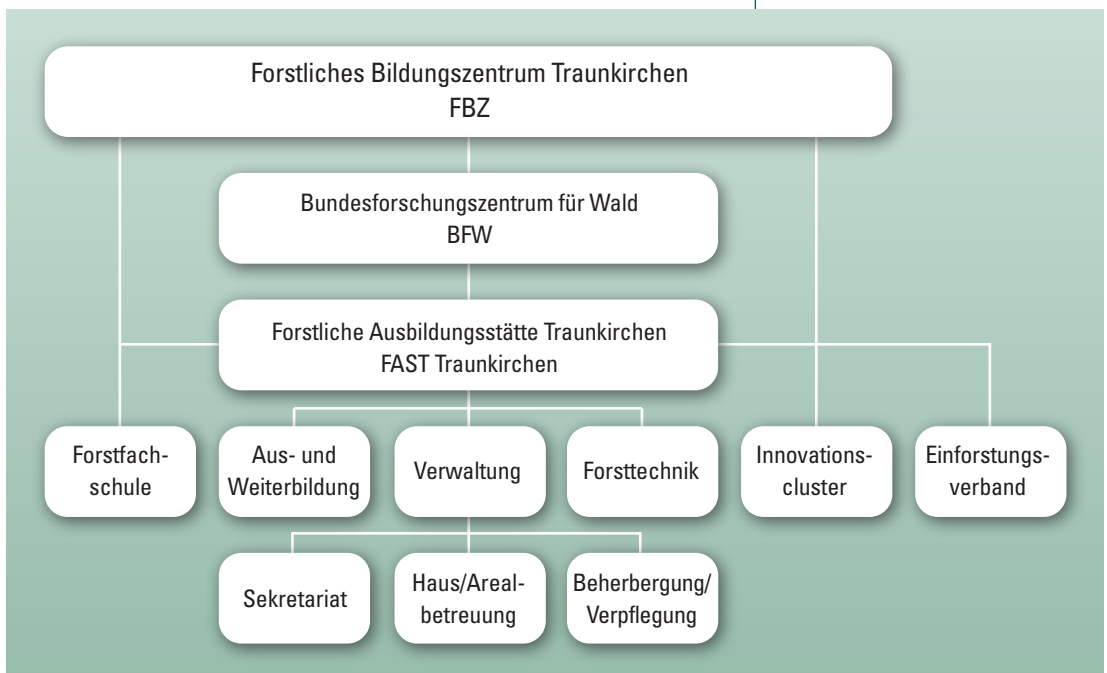


Foto © BFW

1.1.

Was verbirgt sich hinter „FBZ“?

Das Forstliche Bildungszentrum Traunkirchen (FBZ) ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus, die mittels PPP-Projekt (*Public-private-Partnership*) einer öffentlich-privaten Partnerschaft errichtet wurde. Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) als multidisziplinäre Forschungs- und Ausbildungsinstitution des Bundes tritt als Mieter und als für die Infrastruktur verantwortlicher Partner auf. Die Forstfachschule, der Innovationscluster Nachhaltigkeit und der Einforstungsverband stehen als eigenständige Einrichtungen in einem Untermietverhältnis mit dem BFW.



Standortsbeschreibung

Am Buchberg, einem bewaldeten Hügel in der oberösterreichischen Gemeinde Traunkirchen am Traunsee, wurde in rund eineinhalbjähriger Bauzeit ein besonderes Projekt fertiggestellt: das Forstliche Bildungszentrum (FBZ) Traunkirchen.

In Europas modernstem forstlichen Aus- und Weiterbildungszentrum, welches im Herbst 2018 den Betrieb aufgenommen hat, wurden die Forstfachschule Waidhofen/Ybbs (FFS) und die Forstliche Ausbildungsstätte (FAST Ort) in Gmunden zusammengeführt, die nun ihre bisherigen Tätigkeiten mit eigener Organisationsstruktur und gemeinsamer Ressourcennutzung fortsetzen.

Die Planungsarbeiten für die Zusammenführung der beiden Bildungseinrichtungen starteten 2014. Da durch die Neugestaltung der Forstwarenausbildung, die nunmehr zwei Jahre umfasst, der benötigte Raumbedarf am Standort in Waidhofen nicht mehr gegeben war und auch die notwendige Generalsanierung der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort in Gmunden anstand, entschied sich der Eigentümer beider Einrichtungen – das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus – den beiden Institutionen einen zukunftsweisenden neuen Standort anzubieten.

Auf insgesamt ca. 15.000 m² Nutzfläche entstanden sowohl moderne Schulungsräume und Lehrwerkstätten, als auch ein zeitgemäßer Küchen- und Beherbergungsbetrieb. Durch die Bahnstation (Bahnhof Traunkirchen) sowie die Anbindung an

In der Gemeinde Traunkirchen wurde in eineinhalbjähriger Bauzeit das Forstliche Bildungszentrum (FBZ) Traunkirchen fertiggestellt.



die Salzkammergut-Bundesstraße B 145 ist das FBZ Traunkirchen gut erreichbar.

Mittelpunkt des neuen FBZ Traunkirchen bildet die denkmalgeschützte Villa, ein ehemaliges Jagdschloss mit See- und Traunsteinblick, welches von Karl Salvator aus dem Hause Habsburg erbaut wurde.

Eine geschichtliche Verbindung zum bisherigen Standort der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort ergibt sich insofern, als ein Bruder des Erzherzogs – Johann Salvator – der Besitzer des Landschlusses Ort war.

Die Verwaltung, Administration und Büros des Bildungszentrums werden in diesem Gebäudekomplex untergebracht. Moderne Zubauten bilden eine architektonische Einheit mit der Villa. Holz spielt dabei eine zentrale Rolle, ganz nach dem übergeordneten Thema des Bauprojektes „in und mit der Natur bauen“. Im Neubau sind die eigentlichen Schulungsräume, die Klassenzimmer, Seminarräume, der Sport- und Veranstaltungssaal, die Mensa und das Schülerheim/ Seminarhotel mit 170 Betten, inklusive Lagerräume und Werkstätten der Schule untergebracht. Alle Gebäudeteile sind durch helle Verbindungsgänge miteinander verbunden, die für ausreichend Licht und inspirierenden Ausblick auf den Traunstein sorgen. Die Lehrwerkstätten sind modern ausgestattet und für Holz- und Metallbearbeitung vorgesehen. Zusätzlich gibt es eine Maschinenhalle für Service- und Instandsetzungsarbeiten an Großmaschinen im Rahmen des Schulungsbetriebes, einen Kranübungsstand, Einrichtungen für die Baumsteigeausbildung und Biomassenutzung sowie eine Biomasseheizung.

Die Forstliche Ausbildungsstätte Ort und die Forstfachschole Waidhofen/Ybbs, der Österreichische Einforstungsverband sowie ein Innovationscluster Nachhaltigkeit nehmen ab sofort ihren Betrieb am neuen gemeinsamen Standort auf. Am Gelände des ehemaligen Krankenhauses Buchberg werden nun rund 130 Schüler und knapp 8.000 Kursteilnehmer pro Jahr aus- und weitergebildet und Fachwissen generiert.



Baudetail im Verwaltungstrakt, Freilegung des alten Gewölbes im Kellerbereich

1.2.

Die Partner am Standort

Die **Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen des BFW**, Teil des Bundesforschungszentrums für Wald, mit der Kernaufgabe der Wissensvermittlung ist der Hauptmieter. Das Bildungsangebot richtet sich an alle in der Forstwirtschaft tätigen und am Wald interessierten Personen und umfasst die Aus- und Weiterbildung in Theorie und Praxis. Schüler von land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten nutzen im Rahmen ihrer Fachausbildung spezielle Kursangebote. Neben der forstlichen Ausbildungsschiene (zum Beispiel Forstfacharbeiter-, Forstwirtschaftsmeisterkurse und Harvesterfahrkurse) bietet die Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen ein breites Spektrum forstlicher Seminare zu aktuellen Fragen der Waldbewirtschaftung. Fragen zum Ökosystemmanagement runden das Bildungsangebot ab.

Standorte

Wien - Schönbrunn

Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien
Tel.: +43-1-878 38

- Direktion
- Institut für Waldgenetik
- Institut für Waldökologie und Boden
- Institut für Waldschutz
- Institut für Waldwachstum und Waldbau
- Institut für Waldinventur
- Institut für Naturgefahren
- Bundesamt für Wald

Traunkirchen

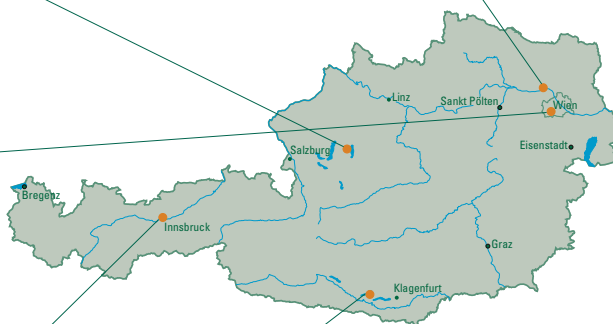
Am Buchberg 1, 4801 Traunkirchen
Tel.: +43-7617-21 444

- Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen

Tulln

Bildereiche 2, 3430 Tulln
Tel.: + 43-2272-642 72

- Versuchsgarten Tulln



Innsbruck

Rennweg 1, 6020 Innsbruck
Tel.: +43-512-573 933

- Institut für Naturgefahren

Ossiach

9570 Ossiach 21
Tel.: +43-4243-2245-0

- Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

Forstfachschole Traunkirchen

Der Auftrag und die Aufgabe der Forstfachschole ist es, den Schülern die erforderlichen fachlichen Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, die Aufgaben eines zugeteilten Forstorganes im forstlichen Betriebsdienst, im jagdlichen Betriebsdienst, für den Forstschutzdienst und für den forstlichen Beratungsdienst bei Behörden oder Landwirtschaftskammern zu erfüllen. Die Bezeichnung „ForstwartIn“ ist im Forstgesetz geregelt. In einer intensiven theoretischen Ausbildung erwerben die Auszubildenden wesentliche forstliche, forsttechnische und jagdliche Kenntnisse, die dann im praktischen Unterricht angewendet werden. Ein Schwerpunkt ist auch der praktische Umgang mit den eingesetzten Maschinen und Geräten zur Aneignung einschlägiger Fertigkeiten.

Großes Augenmerk bei der Forstwaretausbildung wird auf die handwerklichen, operativen Aufgaben gelegt, die der Forstwart, die Forstwartin in der Praxis auszuführen in der Lage sein soll. Seit Herbst 2017 ist die Forstfachschole (FFS) eine zweijährige, berufsbildende mittlere Schole. Personen ab 16 Jahren können sich auf diesem Weg zum/zur ForstwartIn oder BerufsjägeranwärterIn ausbilden lassen. Während der Ausbildung ist ein einmonatiges Pflichtpraktikum vorgesehen. Die Ausbildung berechtigt nach positivem Schulabschluss zum Führen des Berufstitels Forstwartin bzw. Forstwart.



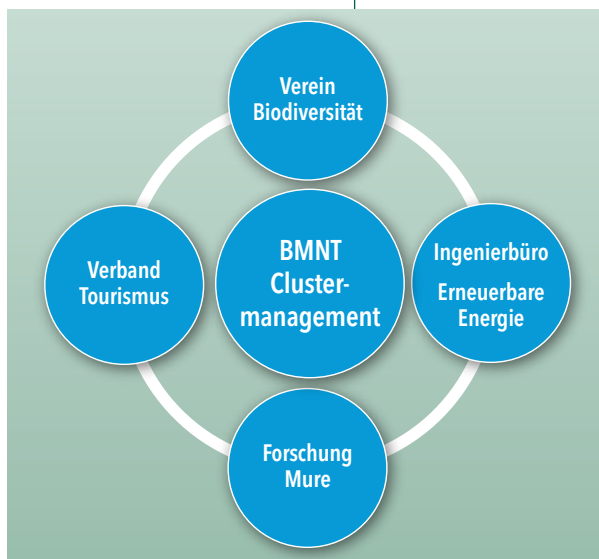
 **Bundesministerium**
Nachhaltigkeit und Tourismus

Innovationscluster Nachhaltigkeit

Der Innovationscluster am Standort Traunkirchen

Man spricht dann von einem **Cluster**, wenn sich eine gewisse Anzahl von Einrichtungen in räumlicher Nähe zueinander befinden, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen oder miteinander verwandt sind.

Am Standort Traunkirchen wird neben der FFS und dem BFW auch ein Innovationscluster Nachhaltigkeit auf einer Fläche von 2370 m² eingerichtet. Die Themenpalette umfasst die Gebiete Naturgefahren, Klimaschutz, Energie, Tourismus, Digitalisierung,...



Innovation-Hub Nachhaltigkeit

Ziel ist es, ein Zentrum (Innovation-Hub) zum Thema Nachhaltigkeit einzurichten, das jungen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Vereinen und NGO's die Möglichkeit bietet, im Rahmen eines Nachhaltigkeitsnetzwerkes Synergien zu bilden und Marktchancen auszuloten. Es soll jedoch ein Naheverhältnis zur Land- und Forstwirtschaft bestehen. Die Partner im Cluster sollen über eine starke Marktorientierung verfügen und Produkte im angewandten Bereich anbieten.

Netzwerk mit dem BMNT als Innovationsdrehscheibe

Zentrale Gestaltungsgröße im „Innovation-Hub Nachhaltigkeit“ ist das BMNT, welches als Schirmherr das Clustermanagement leitet und innovative Organisationen mit dem starken Partner BMNT zusammenführt.

Das BMNT kann mit dem Innovation-Hub innovativen Institutionen im Bereich Nachhaltigkeit ein starkes Netzwerk und optimale Arbeitsinfrastruktur anbieten.

Einforstungsverband

Nach seiner Gründung im Jahr 1946 war der Dachverband der Servitutengenossenschaften zunächst in einem Kanzleiraum in der Theatergasse 6 in Gmunden untergebracht, musste aber aufgrund der stetig steigenden Anforderungen bald in größere Räumlichkeiten übersiedeln, welche 1959 im Gebäude der Bezirksbauernkammer in der Linzer Straße 42 in Gmunden von der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt wurden. Infolge der Zusammenlegung der Bezirksbauernkammern Gmunden und Vöcklabruck im Jahr 2017 und eines damit einhergehenden Verkaufes des Kammergebäudes in Gmunden war der Einforstungsverband erneut gezwungen, neue Büroräumlichkeiten zu suchen. Dank der Bereitschaft des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) konnten diese im neu entstandenen Forstlichen Bildungszentrum (FBZ) in Buchberg bei Traunkirchen gefunden werden. Dieser für den Einforstungsverband strategisch sehr günstige Standort wird den Grundstein für eine weiterhin erfolgreiche Verbandstätigkeit bilden.

2.

Buchberg als Standort eines modernen forstlichen Bildungszentrums

2.1.

Die Jagdvilla des Karl Salvator in Buchberg

Der Standort Buchberg rückt erstmals um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Bau einer Reichsstraße von Gmunden nach Traunkirchen sowie dem Angebot, Liegenschaften und Baugründe zu erwerben, in das Interesse vieler wohlhabender Bürger. Es waren vornehmlich Familien der höheren Gesellschaft, die sich im romantischen und zugleich historisch interessanten Raum von Traunkirchen häuslich niederließen. Auf diese Weise entstanden entlang des Seeufers vom Ort Traunkirchen bis zum Ortsteil Buchberg jene bekannten herrschaftlichen Villen und Sommersitze von Persönlichkeiten, die den Namen Traunkirchen in der österreichisch-ungarischen Monarchie bekannt gemacht haben. Auch die nächsten Angehörigen des Kaiserhauses, zu denen die Familien des Zweiges Habsburg-Toskana gehörten, zählten zu dem Interessentenkreis.

Erzherzog Karl Salvator (1839 – 1892) und seine Gattin Maria Immaculata (1844 – 1899) erwarben im Jahre 1866 die Liegenschaft rund um den Buchberg. „Weitab vom Lärm der Welt, in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit, nur umgeben von den Einödhöfen zwischen Mühlbachtal und Grasberg“.

Das „Gütl unterem Buchberg“ und das Mühlengebäude mit einer gemauerten Hofeinfahrt gehörten zum erworbenen Besitz. 1866 wurde mit dem Bau der Villa Buchberg begonnen, wobei die Grundfesten und der Aufbau mit dem rötlichen Traunsee-Marmor gestaltet wurden. Um das Gebäude wurde ein großer Park mit ausländischen Edelhölzern angelegt, mit einer Edelkastanienallee am Fuße des Buchberges. Die Parkbäume wurden in Baumgruppen gepflanzt.

Nachdem Erzherzog Karl Salvator und Maria Immaculata verhältnismäßig jung verstarben und deren Sohn Franz Salvator



Kapitäl der Eisenkonstruktion des Balkons



Fassadenrosette im Giebelbereich der Villa

Villa Buchberg 1930



mit seiner Gattin Marie Valerie nach Schloss Wallsee zog, war die Villa verwaist und wurde verkauft.

Der Besitz ging an den Grafen Überacker-O'Donnell über, der diesen im Jahre 1902 erwarb und bis zum Verkauf an das Land Oberösterreich in diesem wohnte.

Im Jahre 1921 erwarb das Land Oberösterreich die Liegenschaft Buchberg, da zu dieser Zeit nach einem geeigneten Objekt für die Unterbringung und Betreuung von lungenkranken Patienten gesucht wurde. Die starke Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen nach dem Ersten Weltkrieg, die vorerst für die Betreuung der Kinder zur Gründung des Vereines „Oberösterreichische Kinderheilstätte“ geführt hatte, erforderte auch für erwachsene Patienten eine zusätzliche Unterbringung und Betreuung.

Das Land adaptierte das villenartige Landhaus in den folgenden Monaten für eine Lungenheilstätte, baute neben Wohngebäuden für das Personal eine Fleischhauerei, Bäckerei und Wäscherei, vergrößerte die bestehende Gärtnerei, um auf diese Weise die Heilstätte von der Teuerung während der Saisonzeit möglichst unabhängig zu machen. Der nahegelegene Meierhof wurde im Jahr 1923 entsprechend ausgebaut und die Stallungen für einen für die Eigenversorgung erforderlichen Tierbestand vergrößert.

Die Heilanstalt wurde nach entsprechender Adaptierung am 1. Oktober 1922 eröffnet, und der Betrieb einer „Sonderheilanstalt für Lungenkranke“ aufgenommen. Das Krankenhaus bekam das Öffentlichkeitsrecht zuerkannt. Mit der ärztlichen Leitung wurde der Lungenfacharzt Dr. Josef Tinz betraut. Die Anstaltsverwaltung besorgte ein Landesbediensteter, den Pflege- und Wirtschaftsdienst versahen die Schwestern des „Ordens vom Heiligen Kreuz“, den Seelsgedienst Patres des Kapuzinerordens.

Zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme hatte das Spital eine Kapazität von 96 Betten für Männer und Jugendliche vom 16. Lebensjahr aufwärts.

Die Sonderheilanstalt für Lungenkranke wurde am 1. Oktober 1922 eröffnet





Die Heilanstalt 1924

1930 erfolgte der Neubau einer Kirche, da die „Anstaltskapelle“, die ehemalige Schlosskapelle nicht mehr den Anforderungen entsprach. Der das Gebäude umgebende Park wurde mit einer Wandelhalle, Spazierwegen, Sitzgelegenheiten und Blumenbeeten reichlich ausgestattet.

In einer zeitgenössischen Beschreibung werden folgende „Unterhaltungsgelegenheiten“ angepriesen: zwei Kegelspiele im Freien, diverse Gesellschaftspiele, ein eigenes Anstaltskino, ein Bösendorferflügel, Billard sowie eine Hausbibliothek mit zirka 1.000 Bänden.

Neubau der Kirche 1930





1923 hatte das Spital eine Kapazität von 96 Betten

Das Personal

Infolge der Einführung der Familienversicherung bei den Krankenkassen stellte sich im Jahre 1928 ein erhöhter Bedarf nach einer Frauenabteilung ein. Diesem Rechnung tragend, wurde der zweite Stock der Anstalt für eine Frauenabteilung reserviert, die mit 1. April 1928 eröffnet wurde. Der Zuspruch stieg weiter an, sodass sich die oberösterreichische Landesregierung noch im gleichen Jahr zu einem Neubau entschließen musste, der mit 1. Juni 1929 eröffnet wurde.



Ehemalige Kegelspielanlage am Areal des FBZ Traunkirchen

Nach 1950 nahm die Zahl der Patienten fortlaufend stark ab. Es war gelungen, auch unter den Erwachsenen die Tuberkulose stark einzudämmen, wodurch sich eine starke Unterbelegung ergab. Die OÖ. Landesregierung entschloss sich daher 1973, die Krankenanstalt künftig als „Sonderkrankenanstalt für unspezifische Erkrankungen der Atemwege, sowie für bestimmte Krankheiten, die eine längere stationäre Behandlung und /oder Nachbehandlung erfordern und dem Sonderfach „innere Medizin“ zuzuordnen sind,“ zu führen. Nach diesbezüglicher Adaptierung wurde 1974 der Betrieb mit 79 Normbetten aufgenommen. Damit wurde eine bis dahin bestandene Versorgungslücke („Langzeitkrankenhaus“) geschlossen. Bereits 1975 war die Vollbelegung erreicht und längere Wartezeiten für die Aufnahme erforderten einen weiteren Ausbau: Ein neuer Betten-, Behandlungs- und Wirtschaftstrakt wurde geschaffen, die Zahl der Normbetten auf 120 erhöht. Moderne medizinische Einrichtungen wie Labor, Röntgenräume, Physiotherapie usw. ermöglichten die Entwicklung dieses „Sonderkrankenhauses“ zu einem über Oberösterreich hinaus, bis in die angrenzenden Bundesländer bekannten Zentrums für innere Erkrankungen. Das Landeskrankenhaus war ein überregionales Sonderkrankenhaus für innere Erkrankungen mit einer breiten Fächerung verschiedenster Krankheitsgruppen. Durch die damals erfolgten Zu- und Umbaumaßnahmen wurden sowohl die Unterbringung der Patienten als auch die medizinisch technische Ausstattung

auf den modernsten Stand gebracht, sodass dieses Krankenhaus allen Anforderungen bestens entsprach. Dies galt auch für den Wirtschafts- und Sozialbereich sowie die Unterbringung des Personals. Ärztlicher Leiter war ab dem Jahr 1978 Hofrat Prim. Dr. Eduard Mayrhofer.

Am 6. April 2009 wurden schließlich alle Patienten und Pfleger von Buchberg ins Landeskrankenhaus Gmunden überstellt und das LKH Buchberg geschlossen. Somit war das Krankenhaus Buchberg in Traunkirchen 88 Jahre nach seiner Eröffnung endgültig Geschichte.

In das ehemalige Krankenhaus in Buchberg zogen dann ab April 2009 die Landwirtschaftlichen Fachschulen Altmünster und Weyregg für zwei Jahre ein. Das Gebäude diente als Ausweichquartier während der Umbauarbeiten an der Landwirtschaftlichen Fachschule Altmünster. Die Eröffnung des Agrarbildungszentrums Altmünster erfolgte am 29.11.2011.

Nach dieser Zwischennutzungsphase war der Standort für eine weitere Verwertung verfügbar und sollte künftig forstlichen Zwecken dienen.

Bei einem Flohmarkt im ehemaligen Landes-Krankenhaus Buchberg konnten am 5. und 6. April 2013 sämtliche noch vorhandene Möbel und Gebrauchsgegenstände gegen Selbstabholung und Demontage gekauft werden, bevor die Liegenschaft an die gemeinnützige Wohnbaugesellschaft Riedenhof veräußert wurde.



Pumpwerk für die Wasserversorgung in vergangener Zeit

Ab April 2009 diente das ehemalige LKH Buchberg den Landwirtschaftlichen Fachschulen Altmünster und Weyregg für zwei Jahre als Ausweichquartier





Pressetermin im Sommer 2014
 von links: Landesrat Hiegelsberger,
 Bundesminister DI Rupprechter,
 Landeshauptmann Dr. Pühringer

Peter Mayer bei der
 Projektpräsentation am
 2. Juli 2014



2.2.

Das Projekt „Forstliches Bildungszentrum Traunkirchen“

Ideen zur forstlichen Nutzung des Standortes

„Hinkünftig soll die Forstfachschule von Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich) an einem in Traunkirchen (Oberösterreich) noch zu schaffenden neuen Standort verlegt und dort mit der derzeit in Gmunden angesiedelten Forstlichen Ausbildungsstätte Ort zusammengeführt werden. Durch dieses geplante, europaweit einzigartige Forstliche Bildungszentrum sollen Synergien zwischen Bildung und Forschung genutzt werden, um diese Schulform in Zukunft effizienter und kostengünstiger anbieten zu können.“

Mit dieser Pressemeldung wurde im Sommer 2014 die Öffentlichkeit über ein Bauvorhaben informiert, das in den folgenden Jahren nicht nur konkrete Formen annehmen sollte, sondern auch zielstrebig umgesetzt wurde.

Erste Gespräche und Überlegungen zum Standort Buchberg für ein neues forstliches Bildungszentrum fanden im April 2013 zwischen Land Oberösterreich, Struber Consult und gemeinnütziger Wohnbaugesellschaft Riedenhof statt, in dem es um die Verwertung der Liegenschaft des ehemaligen Krankenhauses Buchberg ging.

Ein Statusbericht zum Campus Buchberg wurde dann am 23. Mai 2013 den Vertretern von Bundesministerium und BFW durch das gemeinnützige Wohnbauunternehmen Riedenhof GmbH, Struber Consult GmbH und Baustudio GmbH gegeben.

Am 16. April 2014 erfolgte eine Information des Bundesministeriums, mit der die Ausgangs- und Projektidee im Detail beschrieben wurde.

Aus diesem Schreiben geht hervor, dass die Vorplanungen für das Projekt „Buchberg“ in Traunkirchen abgeschlossen seien und die Pläne sowie die Bau- und Ausstattungsliste als Voraussetzung für die Einreichplanung vorliegen. Das Bundesdenkmalamt hat seine Zustimmung für den Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes bereits erteilt. Der Vor-entwurf für einen Mietvertrag wurde mit der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft ausverhandelt. Die Anmietung erfolgt zur Gänze durch das Bundesforschungszentrum für Wald. Die Forstfachschule ist Untermieter des BFW. Das damalige Konzept sah vor, dass das Schülerheim von einem externen



Partner übernommen bzw. geführt wird, dies wurde jedoch im Laufe der Planung geändert und das BFW hat auch die Verantwortung für das Schülerheim übernommen. Man ging in dieser Projektphase davon aus, den historischen Trakt zu sanieren, den in Plattenbauweise errichteten Spitalstrakt nach der „Entkernung“ auf die Bedürfnisse eines Kurs- und Schulbetriebes zu adaptieren und das Objekt mit einem Mehrzwecksaal und einem Internatsgebäude zu erweitern. Die Bauführung sollte durch die in Zell am See/Salzburg ansässige Firma Baustudio GmbH. übernommen werden.

Ab diesem Zeitpunkt erhielt auch das Wiener Architektur-büro BWM durch die gemeinnützige Wohnbaugesellschaft

Projektinformation anlässlich des Besuches von Bundesminister Rupprechter an der FAST Ort



Projektpräsentation am
2. Juli 2014

Erster Planungsentwurf von Struber Consult zur Nutzung des ehemaligen Spitalsgebäudes Buchberg für ein forstliches Bildungszentrum

ECKDATEN

~ 3 ha
Arealfläche

~ 15.000 m²
Nutzfläche

~ 130 Betten
Beherbergung

~ 400
Räume

~ 110 Plätze
Speisesaal

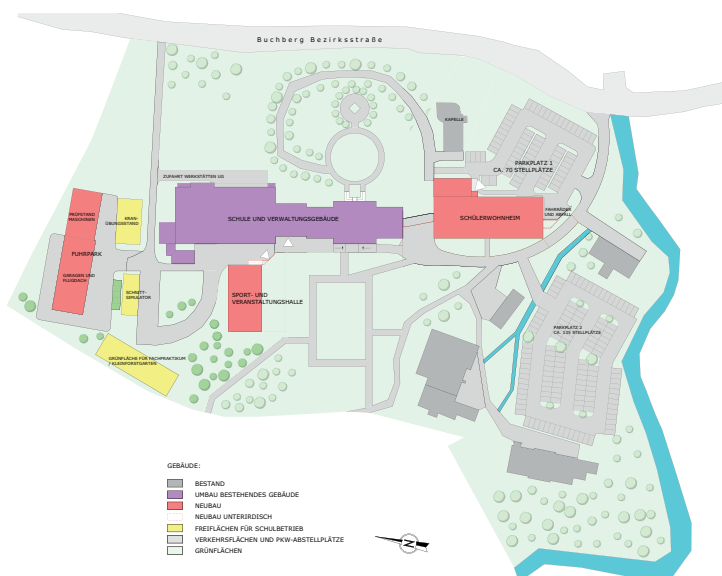
15 Monate
Bauzeit

38 Mio. €
Baukosten

Eröffnung
09/2018

Konstruktiver Holzbau:
~ 2.700 m²
heimisches
Fichtenholz verbaut

Klimaaktiv Gold-Status,
Solarpaneel, Photovoltaik,
Biomasseheizwerk,
umweltfreundliche
Materialien und Lacke,
umweltschonende
Bauweise, nachhaltige
Vorbildwirkung uvm.



Riedenhof die Einladung zur architektonischen Begleitung des Projektes. Architekt Peter Foschi wurde zum Ansprechpartner dieses Projektes.

Bei BWM arbeiten rund 50 Personen aus den Fachbereichen Architektur, Stadtplanung, Innenarchitektur, Interior Design, Graphic Design, bildende Kunst und Landschaftsarchitektur. Zu den zentralen Betätigungsfeldern des multinationalen Teams zählen komplexe Konzepte und Gestaltungen für Innenräume, Umsetzungen und Planungen von Unternehmens- und Shoparchitektur sowie klassische Wohn- und Städtebauprojekte. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in den Bereichen Kultur- und Ausstellungsplanung mit wegweisenden Museumskonzepten und neuen Ausstellungsformaten.

Im weiteren Planungsverlauf stellte Struber Consult gemeinsam mit dem Architekturbüro BWM eine Projektvariante vor, die unter Nutzung möglichst aller vorhandenen Spitalsgebäudeteile die Entwicklung eines Campuskomplexes vorsah. Der Campus Buchberg wäre von acht Gebäudekomplexen geprägt gewesen, die nach den ursprünglichen architektonischen Gegebenheiten ausgerichtet worden wären. Der Freiraum zwischen den Gebäuden kann als besonderes Merkmal dieser Idee angesehen werden.

Auch mit diesen Überlegungen setzten sich sowohl die Investoren, als auch die Vertreter der späteren Nutzerseite

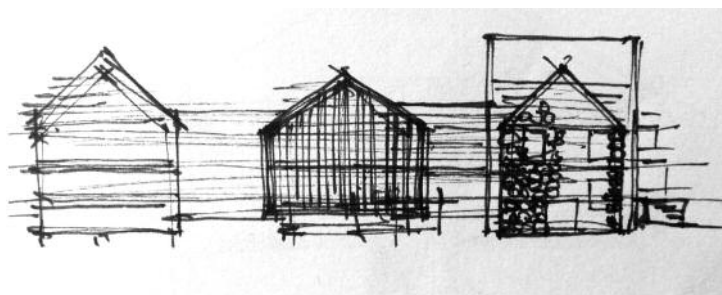


Planungsvariante zur Nutzung
des Areals Buchberg in
Campusbauweise

auseinander. Ein in der Folge intensiver und zugleich zielorientierter Diskussionsprozess führte schließlich zu jener Projektvariante, die zur baulichen Umsetzung gelangte.

In einer Initialskizze stellte nun Peter Foschi folgenden weiteren Vorschlag vor:

Die geschützte Villa Buchberg wird in ihrer neuen Funktion die Verwaltung, Administration und Lehrerbüros sowie Seminarräume des forstlichen Bildungszentrums aufnehmen. Sie soll mit dem neuen Zubau eine Einheit bilden und zu einem stimmigen Gesamtgebäude verschmelzen, indem der Neubau durch die Anordnung der Baukörper und seine äußere Gestalt in einen Dialog mit der Villa tritt. Die Villa wird hierzu saniert und entsprechend den Bedürfnissen geringfügig angepasst. Zwei weitere Hauptgebäude werden parallel zur Villa nach Westen und taleinwärts platziert. Der mittlere 2,5-geschoßige Neubau wird die eigentlichen Schulräume



Die Initialskizze von
Peter Foschi

Einreichplanung zum FBZ Traunkirchen



(Klassenzimmer, Seminarräume, Sport- und Veranstaltungssaal, Mensa) und der hintere dreigeschoßige Neubau das Schülerheim (inkl. Lager und Werkstätten der Schule) beherbergen. Alle drei Hauptgebäude werden durch zwei axial angeordnete, transparente Trakte miteinander verbunden.

Mittels der axialen Durchwegung des Gebäudes und seiner Verlängerung durch den Blick zum Traunstein wird die Achse der Anlage ins Gebäudekonzept übernommen und spürbar werden. Licht und Ausblicke sollen - durch die transparenten Bauteile - diese Wahrnehmung stärken. Die Verbindungstrakte

werden nicht nur die Haupteinschließung, sondern auch die öffentliche Nutzung wie Aula, Bibliothek und Ausstellung übernehmen. Dadurch können sowohl kurze Wege zwischen einer Vielzahl von Räumlichkeiten als auch interessante Funktionen nebeneinander in einer Zone gewährleistet werden.

Die Einreichplanung und die Abwicklung des Baugenehmigungsverfahrens erfolgten im Juli 2015.

Im Herbst 2015 wurde überlegt, die Neubauten in konstruktivem Holzbau auszuführen. In dieser Phase wurde das Gmundner Architekturbüro Hinterwirth in die Planungsarbeiten eingebunden.

Noch im Jahr 2015 ergab sich eine weitere grundlegende organisatorische Änderung für das Projekt, da ab diesem Zeitpunkt die Liegenschaft einschließlich des geplanten Bauvorhabens von der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft Riedenhof an die gemeinnützige Wohnbaugesellschaft „Brucker Wohnbau“ verkauft wurde. Letztere mit ihren Suborganisationen Austria Draht bzw. ZUWO traten daraufhin mit allen Rechten und Pflichten in dieses Projekt ein und führten dieses ab Herbst 2015 weiter.

Nach intensiver rechtlicher Prüfung erfolgte eine Ausschreibung zur Projektdurchführung und die Beauftragung von PORR Austria mit der Gesamtkoordination als Generalunternehmer.



Architektenmodell des FBZ
Traunkirchen

2.3.

Die bauliche Umsetzung

Das Forstliche Bildungszentrum Traunkirchen versteht sich als offenes Haus für forstliche und jagdliche Aus- und Weiterbildung. Interessenten, Veranstaltungsteilnehmer, Schüler und Gäste kommen aus dem gesamten Bundesgebiet und gemäß der Bedeutung dieser forstlichen Bildungseinrichtung künftig auch vermehrt aus dem Ausland. Das Kurs- und Seminar-geschehen wird in Form von ein- und mehrtägigen Ver-anstaltungen abgewickelt. Der Betrieb an der Forstfachschule erfolgt von September bis Anfang Juli des jeweiligen Schul-jahres. Im Forstlichen Bildungszentrum ist ein Beherbergungs-betrieb mit einer Kapazität für 170 Personen integriert. Für Freizeitaktivitäten außerhalb der Kurs- und Unterrichtszeit sind verschiedene Räumlichkeiten mit entsprechender Infrastruktur vorhanden. Der hauseigene Fuhrpark ist in der Tiefgarage untergebracht, für die Spezialmaschinen stehen eine Fuhrparkhalle im Werkstättenbereich und ausreichend überdachte Flächen zu Verfügung. Das umgebende Areal wird einerseits auf der dem Traunsee zugewandten Seite von einer Parkanlage mit Baumbestand und historischer Brunnenanlage gebildet, die mit einem öffentlichen Weg erschlossen ist, andererseits durch technische Einrichtungen für den

Spatenstich zum
Forstlichen Bildungszentrum in
Traunkirchen

v.l. Schaller, Krebs-Hinterwirth,
Karely, Krammer, Hiegelsberger,
Mannsberger, Schragl,
Raffelsberger, Mayer





Baubesprechung im
Architekturbüro BWM
v.l. Schachenhofer, Nöbauer,
Brunner, Ausserer



Vor dem Gespräch zum FBZ
Traunkirchen
v.l. Jirikowski, Hasslinger (BWM),
Schachenhofer



SC Maria Patek anlässlich einer
Baubesprechung zum FBZ
Traunkirchen
v.l. Weissenböck, Doler,
Winkler, Frauscher, Karelly,
Nöbauer, Patek, Gruber



↑
 OÖ Agrarlandesrat Max
 Hiegelsberger, SC Gerhard
 Mannsberger, Traunkirchens
 Bürgermeister Christoph
 Schragl, Direktor Klaus
 Schachenhofer im Gespräch
 anlässlich der Spatenstichfeier
 →

Die verantwortlichen Mit-
 arbeiter des bauführenden
 Generalunternehmers PORR
 Dohler, Weissenböck,
 Leichtfried

Ausbildungsbetrieb. Letztere sind nordwestlich der Gebäude
 situiert und umfassen einen elektrisch betriebenen
 Kranübungsstand, Trainingsmöglichkeiten für die Baumsteige-
 ausbildung, einen kleinen Forstgarten, Flächen für Sport-
 aktivitäten sowie einen Fahrzeugwaschplatz. Bei der Haupt-
 einfahrt zum Forstlichen Bildungszentrum befindet sich ein
 Parkplatz für 60 Fahrzeuge. Die Schaffung weiterer Parkplätze
 ist vorgesehen.

Für die repräsentative Gestaltung des Eingangsbereichs am
 FBZ Traunkirchen gelang es, das Denkmal zu Ehren des
 bedeutenden Forstmanns Josef Ressel vom ehemaligen Standort
 Mariabrunn nach Traunkirchen zu transferieren.



Das Josef Ressel-Denkmal
 übersiedelt nach Traunkirchen

Funktionale Aspekte

In der Planungsphase des Projektes FBZ Traunkirchen standen die künftige Funktionalität für den Schul- und Kursbetrieb sowie die Besucherlenkung, vor allem hinsichtlich der Erreichbarkeit von Ausbildung im Lehrsaal, in Werkstätten- und Outdoorpraktikum, im Mittelpunkt.

Zu berücksichtigen waren dabei die Abläufe von der Ankunft der Gäste, deren Registrierung, Zimmerzuteilung, Verwahrung mitgebrachter Forstwerkzeuge, Umkleide- und Reinigungsmöglichkeit, Schmutzschleuse und im Bedarfsfall die Trocknung der persönlichen Schutzausrüstung. Für Schüler und Kursteilnehmer sollten dabei die Wegstrecken möglichst gering sein.

Im Unterkunfts- und Internatsbereich schien es sinnvoll, eine stockwerksweise Trennung vorzunehmen und zwar die zweite Etage für die konstante Belegung im Schülerheim und die erste Etage für den oftmals wechselnden Seminarbetrieb. Da die Nutzung des Beherbergungsbereichs alternierend zu den Zeiten der Werkstattnutzung vorgesehen ist, konnte in demselben Trakt auch ebenerdig die Holz- und Metallbearbeitung vorgesehen werden.

Alle Stockwerke und Trakte sind mit Stiegenhaus und Liften erschlossen. Eine besondere planerische Herausforderung stellte die Gestaltung der Schießanlage dar. Auch diese sollte zentral positioniert, gleichzeitig vollständig separat erreichbar, gesichert und schallschutztechnisch optimiert sein.

Als eine der wenigen Bildungseinrichtungen verfügt das FBZ Traunkirchen nun über eine derartige Anlage mit einer für jagdwaffentauglichen 100-Meter Schießbröhre, einem Schießkino und Kleinkaliberschießstand.

Unter strenger Beachtung aller Hygienebestimmungen wurde der Verpflegungsbetrieb konzipiert. Dabei sind die Warenanlieferung, die Lebensmittellagerung und der für die erwartete Essenszahl ausgelegte Küchenbereich räumlich getrennt. Des Weiteren ist die Schnittstelle zum Ausbildungsbetrieb, der dem Thema Wildpretzubereitung und Zerwirken von Wild gewidmet ist, in diesem Gebäudeteil berücksichtigt.

Bezüglich des Mehrzwecksaales, der eine Kapazität von 400 Personen aufweist, wurde einerseits der Aspekt der Auslastungsmöglichkeit durch vielfältige Schulsport- und Freizeitaktivitäten berücksichtigt, andererseits der Tatsache Rechnung getragen, dass bei Großveranstaltungen wie Tagungen und Kongressen ein entsprechendes repräsentatives Ambiente mit vertretbarem Aufwand herstellbar ist. Deshalb wurde das Erscheinungsbild

DATEN FBZ

Bebaute Fläche

Das Ausmaß der bebauten Fläche beträgt insgesamt 14.979 m², wobei sich die Summe aller Raumflächen von 12.221 m² auf die einzelnen Trakte wie folgt aufteilt:

Verwaltung:
2.585 m²

Schultrakt:
3.794 m²

Heimtrakt:
5.842 m²

des Saales (450 m²) mit heller Holzvertäfelung und Parkettboden gestaltet und er verfügt über eine anforderungsgemäße, audiovisuelle Infrastruktur. Ein Aulabereich und verschiedene Nebenräume sind ebenfalls für diese Anforderungen ausgelegt.

Bei der Sanierung und Adaptierung des Altbaues wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt besonderer Wert auf die Erhaltung alter Strukturen gelegt. Ein Anliegen war es auch, die traditionellen Werte, auf denen die nun hier wirkenden Institutionen fußen, der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Als geeignetes Bindeglied scheint dabei die Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung zu sein. Deshalb wurden die Wandgemälde der Jagdweltausstellung 1910 aus dem Festsaal im Landschloss Ort und das Hubertusrelief der Jugendheimstiftung in den neuen Festsaal des FBZ Traunkirchen übersiedelt.

Dass das forstliche Bildungszentrum Traunkirchen auch im Sinne der Nachhaltigkeit Akzente setzt, soll dadurch gezeigt werden, dass Holz im Bauwerk eine große Rolle spielt. Sowohl der Schulungs- als auch der Internatstrakt wurden in konstruktivem Holzbau errichtet. Fassade und Fenster sind hinsichtlich ihrer Dämmwerte optimiert. Die Dachflächen werden für die Erzeugung von Solarstrom genutzt. Die Wärmeversorgung erfolgt über ein Biomasseheizwerk. Die Kühlung des Mehrzwecksaales und der Serverräume erfolgt mittels adiabater Kühlung und Nutzung einer am Areal befindlichen Quelle. Die umweltschonende Anreise der Kursteilnehmer ist schließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf einfache Weise möglich, da der Bahnhof der Salzkammergutbahn fußläufig erreichbar ist. Im Sinne des klimaaktiven Gebäudestandards wurden auch Ladestationen für die Elektromobilität und entsprechend Stellplätze für Fahrräder vorgesehen.

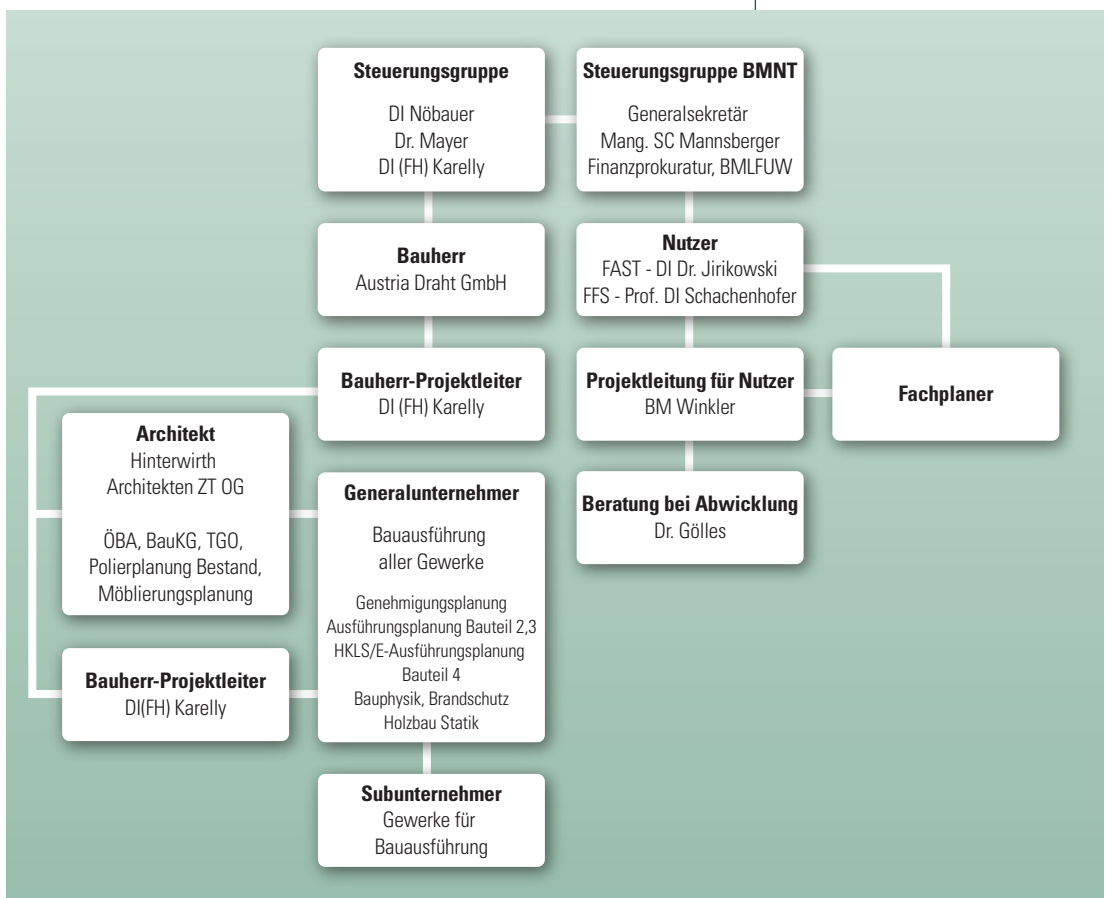
Das Hubertusrelief der Jugendheimstiftung bekommt einen neuen Platz vor dem Festsaal des FBZ Traunkirchen



Zeitlicher Ablauf der Baudurchführung und Auszug aus dem Bautagebuch der Gebäudenutzer in der Zeit von April 2017 bis Juli 2018

Die nachstehende Dokumentation zeigt, welche Komplexität die bauliche Umsetzung auch für den Mieter aufweist. Allen Akteuren, besonders dem nutzerseitigen fachlichen Begleiter, BM Leonhard Winkler, Direktor Dr. Wolfgang Jirikowski und Ing. Christian Brunner, sei an dieser Stelle für ihren engagierten Einsatz Dank ausgesprochen. Zu betonen ist die Tatsache, dass die umfangreichen Arbeiten zusätzlich zum regulären Veranstaltungsbetrieb der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort erledigt wurden.

FBZ Buchberg, Traunkirchen –
Organigramm
Stand 09.03.2017



Bautagebuch der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort des BFW 2017

04. 2017 Nach mehrjähriger intensiver Planungsarbeit sind alle wichtigen Fragen für eine Projektumsetzung sowie die Rollenverteilung geklärt. Einem Baubeginn stand nichts mehr im Wege.
Bauherr: Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft Austria Draht GmbH bzw. ab dem 2. Halbjahr 2017 ZUWO, zufrieden Wohnen GmbH Bruck/Mur
Planung: Architektenbüro Hinterwirth, Gmunden
 Bauausführung: Firma Porr Österreich
Hauptmieter: Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)
Nutzer: Forstliche Ausbildungsstätte Ort, Forstfachschule Waidhofen, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Eforstungsverband
- 02.05.2017 Beginn der Bautätigkeit in Traunkirchen
- 08.05.2017 Für die Umsetzung des Projektmanagements werden Details zum Organigramm und Informationsfluss geklärt. In folgenden Gremien werden wöchentlich alle aktuellen Fragen zum Baugeschehen geklärt:
 Jeweils Montag: **Nutzerbesprechung** mit Architekt, FAST Ort, FFS Waidhofen und fachlichem Begleiter Bau-
 meister Leonhard Winkler sowie **Besprechung auf der Baustelle** in Traunkirchen mit dem Generalunterneh-
 mer, dem koordinierenden Architektenbüro und den Nutzern
 Jeweils Dienstag: **Projektteambesprechung**
- 11.05.2017 Fertigstellung der letztgültigen Flächenzusammenstellung (Nutzfläche – 14.979 m²) zur Flächenaufteilung auf die Nutzer (FAST Ort, FFS und BMNT) und Gespräch dazu am runden Tisch im BMNT
- 17.05.2017 Bekanntgabe der ausführenden Holzbaufirma (Fa. Graf-Holztechnik GmbH in 3580 Horn/NÖ)
- 29.05.2017 Detailinformation zum Projekt an das FAST Ort Fachpersonal
- 13.06.2017 Spatenstichfeier am Areal des künftigen FBZ. Traunkirchen mit Rahmenprogramm FFS und FAST
- 19.06.2017 Nutzerbesprechung zu Prozessentlüftung, Medientechnik und Raumkonfigurationen



Fundamentierungsarbeit Frühjahr 2017

20.06.2017	Überarbeitung und Aktualisierung der gesamten Elektroplanung UG/EG
21.06.2017	Überarbeitung und Aktualisierung der Anforderungen an die Sperr- und Schließanlage
26.06.2017	Nutzerbesprechung bezüglich Portalkran, Säulenpositionierung in Klassen, Schiebetüren in Küche, Fensterelemente Turnsaal, Stiegenaufgang Küche
29.06.2017	Präsentation und Vorstellung HKLS-System
03.07.2017	Nutzerbesprechung bezüglich Zerrwirkraum, HKLS-Planung, Medientechnik, Küchenplanung
04.07.2017	Durchsicht und Überarbeitung Küchenplanung
04.07.2017	Ausarbeitung von Planungsdetails zu Werkstätten, Mehrzwecksaal, Brandschutzkonzept
05.07.2017	Überarbeitung und Aktualisierung der gesamten Elektroplanung 1.OG/2.OG/DG und teilw. Außenanlagen
06.07.2017	Detailbesprechung zu Änderungen in der Küchenplanung, Freigabe Ausschreibungsunterlagen
10.07.2017	Nutzerbesprechung zu Tiefgarage, Belastungen der Böden im Mehrzwecksaal, Brandabschnitte, Positionierung der Lichtkuppeln, Verbindungsgänge
13.07.2017	Besprechung HKLS-System, System Lüftungsdecke Küche, Warmwasseraufbereitung – Leitungsführung, Sanitärausstattungen
14.07.2017	Besprechung Motorsägenreinigungssysteme, Baubesichtigung und Besprechung am Bauplatz
17.07.2017	Nutzerbesprechung bezüglich Küche, Kühlsysteme, Geschoßhöhen, Beauftragung Subgewerke, Raumhöhen, Stiegenneigungen, Rampenausbildungen
19.07.2017	Präsentation Medientechnik Festsaal/Mehrzwecksaal Netzwerktechnik, Verkabelung, WLAN-System, Infoscreens – Gangbereiche
21.07.2017	Besprechung „Hotelprogramm-Systeme“
24.07.2017	Nutzerbesprechung bezüglich Entfluchtung Heim 1.OG, Brandschutzkonzept, Festlegung Deckentypen unter Berücksichtigung der Einsparungsvorgaben, Zerrwirkraum und Bistro notwendige Planänderungen



Lokalausgang des Traunkirchner Gemeinderates September 2017.

27.07.2017	Gedankenaustausch zum Aufbau Facility Managementsystem
28.07.2017	Besprechung und Ausarbeitung Ausschreibungsgrundlagen technische Subgewerke Küche, Kühlung, Prozessluft, Druckluftanlage
31.07.2017	Besprechung Ausschreibung der Subgewerke mit Bundesbeschaffung
01./07.08.2017	Besichtigung von Küchenlüftungssystemen
12.08.2017	Besprechung Aktualisierung Pläne Holzwerkstätte
16.08.2017	Projektteamsitzung bezüglich Positionierung von Heizhaus, Mehrzwecksaal – Definition Lieferant, Haustechnikfirma, Entfluchtung 1. OG Heim – Erfordernis einer zusätzlichen Fluchtsiege – Schaffung Ersatzfläche, Kühlung Mehrzwecksaal
21.08.2017	Nutzerbesprechung bezüglich Möblierung der Mensa, Ausführung Glaswand EG Schule in Mehrzwecksaal, Entfluchtungskonzept
22.08.2017	Projektteamsitzung betreffend Grundgrenzenplan, Lage Heizhaus, Behindertengesetz – Umsetzung B1600, Deckenspiegel, Fassadenmuster, Beauftragung Subgewerke, Definitionen Holzboden, Definitionen Handläufe, Löschwasserbecken, Kühlung im Mehrzwecksaal, Definition Raumnummernkonzept)
05.09.2017	Nutzerbesprechung mit Präsentation Holzbodentypen, Deckensysteme, Behindertenparkplätze, Entfluchtungskonzept
07.09.2017	Besprechung Brandschutzkonzept – Entfluchtung mit dem Brandschutzbeauftragten
07.09.2017	Vergabegespräch zu Lüftungsdeckensystem Küche
12.09.2017	Besprechung Motorsägenreinigungssystem und Trockenschränke sowie Umkleidespinde
14.09.2017	Projektteamsitzung zu Grundgrenzenplan, Tarif Energie AG, Holzbodensysteme, Definition Fassadenmuster, Sanierungen im Verwaltungstrakt, Parkplatzsituation, Fahrradabstellplätze, Löschwasserbecken



Ausführung des Schulungstraktes in konstruktivem Holzbau

18.09.2017	Nutzerbesprechung bezüglich Gestaltung der Fassade, Innenausstattung der Aufenthaltsbereiche, Personalküchen, Teeküchen und Mülltrennsystem
20.09.2017	Besprechung mit Bundesbeschaffung und Beauftragung zur Ausschreibung von Küchenausstattung, Zerwirkraum, Bistro sowie Turnsaaleinrichtung
25.09.2017	Nutzerbesprechung mit Ausarbeitung der Türenliste inkl. Sperrsystem für die Bereiche UG/EG
26.09.2017	Kostenausarbeitung der Subgewerke nach Beauftragungsmonaten und Eintaktung in den Bauzeitplan
29.09.2017	Nutzerbesprechung mit Sperrsystemlieferant
02.10.2017	Nutzerbesprechung und Ausarbeitung Türenliste inkl. Sperrsystem für Bereich 1.OG/2.OG/DG
04.10.2017	Projektteamsitzung zu den Themen Grundgrenzenplan, Durchwegung der Parkanlage, erforderliche Sanierungen im Altbestand, Details der Fensterausführung, Sonnenschutz
04.10.2017	Besichtigung verschiedener Holzbodensysteme
09.10.2017	Nutzerbesprechung zu Bodenoberflächen und deren Behandlung, Zimmereinrichtungen im Beherbergungsbereich
10.10.2017	EDV-Konzeptbesprechung und Klärung des Verkabelungssystems
11.10.2017	Projektteamsitzung mit Besprechung der Deckenspiegelpläne, Holzböden, Arealzäunung und Freigaben Kühlung Mehrzwecksaal durch Brunnenwasser, Bodendosen im Verwaltungstrakt (sowie die Möglichkeit der Offenhaltung einiger Türen)
16.10.2017	Nutzerbesprechung zu Ausstattungsplanung der Sanitärräume im Internat, Besprechung und Definition der Lage der Stromanschlüsse im gesamten UG
17.10.2017	Definition der Möbelmitnahme und Abverkauf/Entsorgung der Standorte FAST Ort und FFS Waidhofen
18.10.2017	Besprechung Bundesbeschaffung, Ausschreibung der EDV-Dienstleistung, Netzwerkaufbau, EDV-Ausstattung



Baustelle von oben am 16. November 2017

23.10.2017	Nutzerbesprechung zu Bodenplänen, Einrichtung Klassen und Sozialräume sowie Internatzimmer
24.10.2017	Besprechung der Haustechnik-Steuerung
25.10.2017	Besprechung IKT-Konzept
30.10.2017	Nutzerbesprechung zu Einrichtungen Internatzimmer, Klassen und Sozialräume, Bistro, Musikzimmer, Festlegung Strompositionierungen und Deckenspiegelpläne sowie Beleuchtungssysteme
31.10.2017	Besprechung und Feinabstimmung der fertiggestellten Türlisten inkl. Sperranforderungen, Türfeststeller sowie Anschluss an BMA und Netzwerk
06.11.2017	Nutzerbesprechung diverser Einrichtungsentwürfe und Sanitärbemusterung
08.11.2017	Besprechung der Organisationsstrukturen zum künftigen Betrieb am FBZ Traunkirchen
09.11.2017	Gedankenaustausch zur Managementaufgabe „Standortswechsel“
16.11.2017	Nutzerbesprechung zu Möblierung und technische Anforderungen an Klassen und Seminarräume
16.11.2017	Projektteambesprechung zu Deckenspiegelpläne, Bodenoberflächen, Kühlungssystem, Ausbau Referentenzimmer, Freigabe der Pläne für die Heimzimmer
16.11.2017	Feinabstimmung des Verkabelungskonzeptes
16.11.2017	Gleichener am künftigen FBZ mit den ausführenden Firmen Bauherr, Vertreter BMLFUW und BFW
17.11.2017	Besprechung EDV-Netzwerkkonzept
20.11.2017	Nutzerbesprechung zu Bodendosen in den Klassen, Seminarräumen, Liftdetails Festsaalbilder, technische Details zu Referentenzimmern
20.11.2017	Besprechung Medientechnik im Mehrzwecksaal und Festsaal
21.11.2017	Besprechung elektrotechnische Details die Schnittstellen sowie Effektbeleuchtung
23.11.2017	Besprechung des EDV-Netzwerkkonzeptes



Internatstrakt März 2018

27.11.2017	Bemusterung der elektrotechnischen Anlagen, Beleuchtung und Schalter
29.11.2017	Besprechung Rückgabe Landschloss Ort an die BIG
30.11.2017	Nutzerbesprechung zu Details der WC-Anlagen, Akustik in Klassen, Seminarräume, Mensa, Aula, Schießstätte, Mehrzwecksaal u. Festsaal und Freigabe Klassenplanung, EDV- und elektrotechnische Anschlüsse, Positionierung in Klassen und Seminarräumen
30.11.2017	Projektteambesprechung und Klärung des Contractingvertrages mit Heizwerkbetreiber
30.11.2017	Besprechung mit dem künftigen Partner „Einforstungsverband“ – Ausbaudetails 2. OG Verwaltung
04.12.2017	Containerbesprechung mit Schnittstellendefinition der Prozesslüftung sowie Lüftungsdecke
04.12.2017	Besprechung betreffend Sortierkranausstattung am Außenareal
05.12.2017	Besprechung des Angebotes zur Erstellung eines Netzwerkkonzeptes sowie SIP- Telefonie
06.12.2017	Nutzerbesprechung zu Sonnenschutz, Freigabe WC-Anlagen, Reinigungsräume, Übungsfirma und Klassen, Festlegung von Terminen der baulichen Umsetzung
06.12.2017	Projektteambesprechung zu Definition Netzebene mit Stromlieferant, Lage der Löschbecken, Feuerangriffspunkt, Sammelplatz, Zeitplanung Estrich im Bereich UG Heim Technikraum
12.12.2017	Nutzerbesprechung zu technischen Details und Anforderungen an die Türen, Definition der Ausbauten im Bereich Bauteil 1, 2. Obergeschoß für Einforstungsverband und Cluster, Ausführungsdetails im Bereich der Garage und den Technikräumen
12.12.2017	Projektteambesprechung bezüglich Definition der Vertragsinhalte mit dem Wärmelieferanten Fa. Aigner und Absprache mit FF. Traunkirchen
12.12.2017	Besprechung Details zur Bauausführung Küche/Bistro/Zerwirkraum inkl. Kühlung
19.12.2017	Nutzerbesprechung betreffend Details zu Ausführung diverser Räume, Trockenraum, WC-Räume, Reinigungsräume, Holzwerkstätten



Kellergeschoß während der Renovierungsphase Februar 2018

- 19.12.2017 Projektteambesprechung zu Zeitabläufen Trockenbau, Wandverkleidungen im Bereich Verbindungsgänge 1.OG Schule (Brandschutz), Definition der Positionierung der forstsicheren Armaturen, Stiefelwaschanlagen-systeme, Raumfreigaben aller WC- und Reinigungsräume, Werkstätten
- 19.12.2017 Besprechung von Details und Ausführung zur Prozessentlüftung
- 19.12.2017 Vergabegespräche zur Medientechnik

Bautagebuch 2018

- 08.01.2018 Besprechung und Detailabstimmungen Werkstätteneinrichtungen und Archivräume
- 09.01.2018 Nutzerbesprechung mit Definition der Schmutzfängersysteme in den Haupteingangsbereichen, Besprechung Möblierung und Geräteausstattung Trockenraum, Definition Rollos für die Bereiche Essensaus-gabe und Bistro
- 09.01.2018 Besprechung und Detailabstimmungen zwischen Turnsaalausstatter und Medientechnik mit Architektur
- 16.01.2018 Nutzerbesprechung und Abstimmung von Möblierung und Ausstattung aller Werkstättenräume, Vorbe-sprechung der Möblierung für Bauteil 1
- 16.01.2018 Projektteambesprechung zu Außenanlagen, Angebote für Holzböden, Bemusterung und Freigabe der Verflie-sung im Bereich Küche
- 16.01.2018 Besprechung Einrichtung Verwaltungs- und Lehrerkanzleien
- 18.01.2018 Besprechung Einrichtung Waschraum
- 22.01.2018 Sanitärbemusterung Definition der Auswahl
- 24.01.2018 Nutzerbesprechung und Freigabe unter Hinzufügen von Garderobenschränke mit Entlüftungsanschlüssen in allen Garderobenräumen; Detaileinrichtung des Waschraumes sowie Rollarchiv Detailplanung
- 26.01.2018 MSR-Steuerungssysteme Abstimmungen der Anforderungen und Listung der Parameter



Ausstellungsfläche im Verbindungstrakt

30.01.2018	Nutzerbesprechung zu Details der Ausführung der Schmutzschleuse, Rasterweite bei den Gitterroststiegen, Definition der Fugenfarben, Torsysteme im Bereich der Werkstätten, Einrichtung der Reinigungsräume, Arztzimmer mit Bestandsmöbel
30.01.2018	Projektteambesprechung mit Implementierung der Subgewerke in den Bauzeitplan, Erörterung des Infrastrukturprojektes, Freigabe der Verfließung in den Bädern des Internates, Kühlung der Räume, Möbeltischleraus-schreibung
01.02.2018	Abspraken mit dem Arbeitsinspektorat, Rutschklassenreduktionen, Gitterroste, Raumhöhen im Bereich Umkleideräume und Spüle Küche
07.02.2018	Nutzerbesprechung zu Einrichtungen in den Reinigungsräumen, Lichtfarbe, Heizkörperverkleidungen, SIP-Telefonie
07.02.2018	Projektteambesprechung zu Details zur Gebäudeübernahme durch den Nutzer, wasserrechtliche Abhandlung, Freigabe Elektroplanung, Kletterwand im Mehrzwecksaal und Outdoorklassen
13.02.2018	Nutzerbesprechung zu Einrichtung und Ausstattung im Schießbereich
13.02.2018	Projektteambesprechung zu Bauzeitplan, Termine, Liste der Einsparungen, Effektbeleuchtung, Definition der Leuchtentypen in den Verbindungsgängen
15.02.2018	Besprechung bezüglich Umsetzung B 1600 Norm
16.02.2018	HKLS und MSR – Abstimmungsgespräch über Ausführungskonzept
20.02.2018	Nutzerbesprechung zu Einrichtung und Ausstattung im Schießbereich
20.02.2018	Projektteamsitzung zu Durchwegung des gesamten Geländes, Kühlung Mehrzwecksaal und IKT-Räume, Park-platzsituation
27.02.2018	Vergabeverhandlung zur Möblierung der Internatszimmer



Verlegung der Fussbodenheizung März 2018

01.03.2018	Nutzerbesprechung bezüglich Schiebetüren, Fenstersicherung in der Tiefgarage, Anforderungen im Bereich Schießstätte und Rezeptionsbereich, Lichtkreisschaltungen in der Aula und in den Verbindungsgängen, Ausstattung Schülerbibliothek
01.03.2018	Projektteamsitzung mit Definition der Verlegearten der Böden sowie der Sockelleisten, Definition der Kautschukböden im Bereich der Gänge Heim, Stiefelwaschanlage
01.03.2018	Abstimmung mit Infrastrukturprojekt
08.03.2018	Nutzerbesprechung zur Detailplanung im Außenareal, Absprachen über Büroeinrichtung
08.03.2018	Projektteamsitzung mit Festlegung von Terminen, Tischlerausschreibung
15.03.2018	Nutzerbesprechung bezüglich Druckanschlüsse, Planung des Außenareals
15.03.2018	Projektteamsitzung mit Definition Oberflächen der Gehwege im Aussenareal, Rangierflächen für Heizwerkbetrieb, Einrichtung Schülerbibliothek, Erfordernis zusätzlicher HKLS-Schächte in Umkleidebereiche, Küche
21.03.2018	Nutzerbesprechung zur Detailplanung am Außenareal
21.03.2018	Projektteamsitzung mit Freigabe der 2. Teilausschreibung Möbeltischler, Übersiedlung Keramikrelief
28.03.2018	Nutzerbesprechung mit Detailplanung der Schießstätte, Lichtsteuerung Mehrzwecksaal, Revisionsöffnungen in Decke Mehrzwecksaal
28.03.2018	Projektteamsitzung, Entwässerungskonzept, Grundstückbereinigungen, Widmungsbereinigungen, Straßenbeleuchtung, Durchwegung, Steuerung aller Tore



Das Fluchtstiegenhaus im Mai 2018

04.04.2018	Nutzerbesprechung mit Detailplanung des Außenareals, Detailplanung Schießstätte
04.04.2018	Projektteamsitzung mit Festlegung von Terminen, Rangierfläche für Hackschnitzeleinbringung Heizwerk, Gestaltung der Außenwege und Innenhöfe
06.04.2018	Besichtigung und Absprache von EDV-Konzept im Bereich von Partnerinstitutionen
10.04.2018	Nutzerbesprechung mit Definition der Oberflächengestaltung der Buffetsysteme im Bereich Mensa, Einrichtungsdetails Schießstätte, Frage der Entfeuchtung und Heizung im Endraum Schießbröhre, Definition der Fassadenfarbe
10.04.2018	Projektteamsbesprechung betreffend Bibliotheksmöbel, Festlegung Beheizung und Entfeuchtung „Endraum Schießbröhre“, Beschichtung im Chemieraum
18.04.2018	Nutzerbesprechung bezüglich Sesseln und Besucherstühle in Aula, Mensa und Verbindungsgängen, Aktualisierung der Möblierungsliste
18.04.2018	Projektteamsbesprechung, Brunnenfassung, Löschwasserbecken, Brunnenanspeisung für Park, Sandstrahlung der Haupteingangsstiege, Outdoorklassen, Oberflächenentwässerung, Brunnenwasserkühlung, vertragsrechtliche Klärungen betreffend Wasserpumpstation
26.04.2018	Nutzerbesprechung zu Details bezüglich Ausführung der Schießstätte
03.05.2018	Nutzerbesprechung zu Ausstattung Klassen und Büroräume
07.05.2018	Besprechung bezüglich Schweißsysteme



Generalsanierung der ehemaligen Jagdvilla Juni 2018

09.05.2018	Nutzerbesprechung mit Schwerpunkt Außenanlagen, Resseldenkmal Positionierung, Fahrradabstellplätze, Positionierung Hydranten, Brunnenanlage, Übungsplätze
16.05.2018	Nutzerbesprechung betreffend Möblierungsplanung
17.05.2018	Abstimmungsgespräch zu Details der Netzwerkstruktur
23.05.2018	Nutzerbesprechung betreffend Aktualisierung der Möblierungsplanung und Mitnahme von Mobiliar aus FAST-Bestand, Übernahme Positionsnummern in Möblierungspläne.
23.05.2018	Projektteamsbesprechung und Klärung des Abnahmeprozedere von Generalunternehmer an Nutzer, Klärung der Vertragsinhalte Heizwerk mit Fa. Aigner, wasserrechtliche Einreichung – Brunnenwasserkühlung, Kirchenanschluss, Zierbrunnen – Kosten der Sanierung, Klärung der Notwendigkeit von „schuss sicheren Türen“ im Schießstättenbereich, Definition Reliefübersiedlung/Montage von FAST zum FBZ Traunkirchen
25.05.2018	Besprechung zu Netzwerkaufbau, Datencenter, WLAN-Struktur und Wartungsvereinbarungen
30.05.2018	Nutzerbesprechung zu Außenanlagen – Kranübungsstand, Kletterbaum, Seilanlage, Waschplatz
06.06.2018	Nutzerbesprechung zu Beschilderungssystemen, Bodenoberflächen, Aktualisierung Möblierungsplanung, Ausführungsdetails der Schießstätte
06.06.2018	Projektteamsitzung betreffend Probleme mit Flächenwidmung, Verschiebung des Kranübungsstandes, Kletterbaum Details zum „Fire-Safety-Container“ – Seillager, Steinbrunnen vor Festsaal
08.06.2018	Besprechung und Definition der beweglichen Küchenausstattung
11.06.2018	Nutzerbesprechung zu Außenbeschilderungen – Hinweis- und Orientierungsschild, Ausstattung mit weiteren Vitrinen für Lehrmittel, Definition der Fernseher in den Gästezimmern
11.06.2018	Besprechung betreffend Medientechnik
12.06.2018	Besprechung betreffend Besucherstühle, Möblierung der Aulabereiche und des Bistros
13.06.2018	Besprechung bezüglich Anfertigung eines Werbeschildes „Forstliches Bildungszentrum“ im Hauptzufahrtsbereich des FBZ Traunkirchens
19.06.2018	Nutzerbesprechung betreffend Sanierung der Brunnenanlage im Park, Positionierung und Ausführung des Sortierkranstandes und des Kletterbaumes
19.06.2018	Projektteamsitzung bezüglich Einreich- oder Austauschplanung
28.06.2018	Nutzerbesprechung zu Aktualisierung der Bestandesmöbelliste, Erneuerung/Aktualisierung des Gutachtens der Schießstätte, Überarbeitung der VEXAT-Beurteilungen, Aktualisierung des Außenanlagenplanes mit div. Fundamenten
04.07.2018	Besprechung der EDV-Arbeitsplätze von BFW und FFS, Festlegung der Anzahl der PC's und Notebooks und der Gerätesysteme
04.07.2018	Nutzerbesprechung, Umgang mit der Parkfläche hinsichtlich Betreuung und erforderlicher Maßnahmen in Kooperation mit ZUWO Besprechung der gesamten Beschilderung
11.07.2018	Nutzerbesprechung, Besprechung der Ausführungsdetails der Raumbeschriftungen im gesamten Innenbereich des FBZ Traunkirchen

In den folgenden Wochen bis zur Fertigstellung des gesamten Projektes erfolgte die Räumung des Landschlösses Ort, die Übersiedlung, Etablierung und Einschulung

3. Wissen in den Wald bringen – forstliche Ausbildung im Wandel der Zeit

3.1. Geschichtlicher Abriss der Ausbildungseinrichtungen an den Standorten Hall, Gußwerk, Steinkogl und Gmunden

Nach vorausgegangenen Bemühungen am Beginn des 19. Jahrhunderts, ein forstliches Schul- und Ausbildungssystem in den Kronländern zu etablieren, entschloss sich der Staat unmittelbar, für das Forstschutzpersonal eigene Schulen zu errichten. So kam es 1881 zur Errichtung der k.k. Forstwarteschulen in Hall in Tirol und in Gußwerk bei Mariazell. Durch die Neuorganisation des Forstwesens wurde 1887 der Titel der Schulen in k.k. Försterschulen geändert. In Österreich wurde weiters auf vereinsrechtlicher Basis im Jahre 1900 die dreijährige höhere Forstlehranstalt in Bruck an der Mur und 1905 vom Kärntner Forstverein eine Försterschule in Klagenfurt gegründet.



Zeichnung aus dem Gästebuch mit einer Darstellung der Waldbauernschule Steinkogl

Gebäude der k.k. Försterschule in Hall und der ehemaligen k.k. Försterschule Gußwerk



K. K. Försterschule in Hall.



Die k.k. Försterschulen waren einjährig, der Unterricht dauerte 11 Monate. Sie standen unter Leitung des örtlichen k.k. Forst- und Domänenverwalters, dem zum Unterricht ein Forstassistent und ein Forsteleve zugeteilt wurden. Die Beaufsichtigung der Zöglinge erfolgte durch einen Förster und die Unterbringung in einem Internat. Die Schulen waren im Wege der k.k. Forst- und Domänendirektionen dem Ackerbauministerium unterstellt. Als Voraussetzung für die Aufnahme forderten sie die Absolvierung einer Bürgerschule oder einer Untermittelschule und eine zweijährige Vorpraxis.

An den staatlichen Försterschulen wurde bis zum Jahre 1915 der Unterrichtsbetrieb fortgeführt, danach war man zur Einstellung gezwungen, da alle Anwärter zum Wehrdienst eingezogen wurden.

Nach dem Jahre 1918 bestanden neben der Hochschule für Bodenkultur und der Forstlehranstalt in Bruck an der Mur noch die Försterschulen in Aggsbach Klagenfurt, Hall und Gußwerk. Es war daher die Frage, ob die beiden letzteren staatlichen Försterschulen beibehalten werden sollten. Man entschied sich in der Folge, die beiden Schulen in Hall und Gußwerk zu einer Schule zusammenzulegen.

Beginn der Försterausbildung in Gmunden

Da die Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung „St. Hubertus“ das ihr gehörige Landschloss Ort zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung stellte, entschloss man sich, die neue Försterschule am Standort Gmunden zu errichten. Vorteilhaft war dabei auch, dass in Gmunden eine Forst- und Domänendirektion bestand. An dem inneren Aufbau des Landschlusses Ort wurde nichts Wesentliches geändert und die Leitung dem örtlichen Forstmeister übertragen.

1926 wurden die österreichischen Bundesforste als selbstständiger Wirtschaftskörper errichtet und daher in der Folge die Försterschule als Teil der Hoheitsverwaltung selbstständig und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unmittelbar unterstellt.

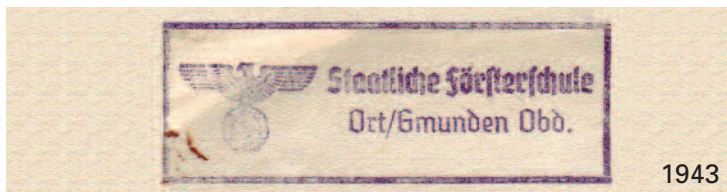
Eine wesentliche Änderung erfuhr die Schule dann im Jahre 1934 mit der Einführung eines zweijährigen Unterrichts. Inzwischen hatten nach und nach die anderen Försterschulen in Österreich, zuletzt 1935 auch die Höhere Forstlehranstalt in Bruck an der Mur, ihre Pforten geschlossen, sodass die Försterschule Ort nunmehr allein für die Ausbildung der Förster zur Verfügung stand.

Försterschüler beim Praktikum
Brennholzerzeugung (1959)

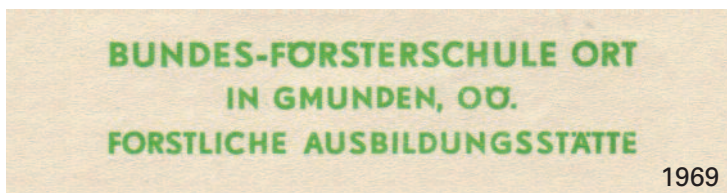




1914



1943



1969



1924



1936

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde bei Einführung der Reichsforstverwaltung die Schule von dieser übernommen und unmittelbar dem Landesforstamt in Salzburg unterstellt. 1940 wurden die reichseinheitlichen Vorschriften für die Ausbildung des gehobenen Forstdienstes eingeführt und die Försterschule dadurch wieder einjährig. Da jedoch diese Vorschriften als Voraussetzung zur Aufnahme die mittlere Reife, also eine sechsklassige Hauptschulbildung, voraussetzten, musste an den Försterschulen in Österreich ein sogenannter Aufbaulehrgang eingerichtet werden. Die Försterschule Ort blieb dadurch praktisch nach wie vor zweijährig.

1944 wurde die zweijährige Försterschule als solche wieder eingeführt, kam jedoch nicht mehr zur Auswirkung. Die Reichsforstverwaltung errichtete außerdem in Bruck an der Mur wieder eine zweite Försterschule.

Nach Kriegsende gelang es im Oktober 1946 den Unterricht wieder aufzunehmen. Es wurde wieder die seinerzeit bestandene zweijährige Försterschule eingeführt, der Unterricht jedoch durch neue Gegenstände und Vertiefung der einzelnen Fächer den neuen Erfordernissen angepasst. Um die vielen Heimkehrer möglichst bald wieder in den Beruf einzugliedern, war es notwendig, mehrere Jahre hindurch Parallelklassen zu führen, bis 1949 eine weitere Bundesförsterschule in Waidhofen an der Ybbs errichtet wurde.

Stempel- und Dienstsiegel im Laufe der Zeit



Durch die Kriegsjahre haben sowohl das Gebäude als auch die Einrichtung und die Lehrmittel schwer gelitten. Es war daher notwendig, nach 1949 wesentliche Teile neu einzurichten und den modernen Anforderungen anzupassen.

1969 wurde der Betrieb der Försterschule aufgrund der Generalsanierung des Landschlusses Ort und der geänderten gesetzlichen Grundlagen der Försterausbildung in Österreich, eingestellt. Der letzte Jahrgang mit insgesamt 26 Schülern absolvierte von 1967 bis 1969 die Ausbildung im Landschloss Ort. Es waren somit 50 Försterschuljahrgänge, die am Standort Gmunden in der Zeit von 1919 bis 1969 ausgebildet wurden.

Entstehung und Verbreitung der forstlichen Arbeitslehre

Nachdem in Deutschland Mitte der 1920-iger Jahre die Forstliche Arbeitslehre als Ausbildungsthema Bedeutung erlangte, wurden am Institut für forstliche Arbeitswissenschaften (IFFA) in Eberswalde bei Berlin die einschlägigen Erkenntnisse für eine praktische Umsetzung aufbereitet. In der Folge wurden Wander-Arbeitslehrer bestimmt, die durch Schulungen in den Forstämtern maßgeblich dazu beitrugen, dass dieses Wissen in die Praxis gelangte. Schwerpunkt der Schulungen lag auf der Ermittlung des Zeitbedarfs für einzelne Arbeitsgänge und Abläufe bei der Waldarbeit. Einige Jahre später entstanden im Deutschen Reich die ersten Schulungsstätten für Waldarbeiter mit der einheitlichen Bezeichnung „Ausbildungslager für deutsche Waldarbeit“.

Themen der ersten Schulungskurse in diesen Ausbildungslagern waren:

- Auswahl von geeigneten Werkzeugen und Geräten für die Waldarbeit, ihre Pflege, Schärfung, Instandhaltung und Handhabung
- Fällung und Aufarbeitung von Waldbäumen verschiedener Dimensionen in geeigneten Arbeitsverfahren
- Ergonomische Grundkenntnisse und Unfallverhütung

Lehrkurse für Waldarbeit – auch in der NS-Zeit

Im Jahre 1939 wurde vom Landesforstamt Salzburg in Steinkogl bei Ebensee die „erste ostmärkische Waldbauernschule“ mit „Ausbildungslager für die deutsche Waldarbeit“ errichtet und 1940 eröffnet. Es muß darauf hingewiesen werden, dass es sich weiterhin um eine Schule handelte und

Arbeitstechnische Unterweisung in Steinkogl (1941)





nicht etwa um ein Zwangslager. Der Einrichtung oblag die arbeitstechnische Ausbildung der Forstarbeiter der Staatlichen Forstverwaltungen. Auch für den Bauernwald gab es Schulungsangebote. Somit wurden in dieser Zeit vor allem Kurse für Waldarbeiterlehrlinge und Gehilfen sowie für bäuerliche Waldbesitzer abgehalten. Hinzu kamen Ausbildungsgänge für das Forstpersonal.

Zu Beginn des Jahres 1943 traf man die Entscheidung, das Ausbildungslager mit der im nahen Schloss Ort befindlichen Försterschule zusammenzulegen. Es wurde daher im Landschloss Ort durch Ausbau eines Dachgeschoßes zunächst ein Raum für die Waldarbeiterschulung geschaffen. Aus kriegsbedingten Gründen war es jedoch nicht möglich, weitere bauliche Adaptierungen im geplanten Ausmaß auszuführen und nur nach provisorischer Einrichtung wurde das Ausbildungslager von Steinkogl 1943 nach Ort verlegt.

Im April 1945 wurde der Unterrichtsbetrieb eingestellt und das Inventar größtenteils umgesiedelt.

Im Jahre 1946, als der Unterrichtsbetrieb der Försterschule wieder aufgenommen wurde, mussten die Räume des Lehrkurses für die Unterbringung der Paralleljahrgänge der Försterschule verwendet werden. Im Jahre 1948 konnte über Initiative des Regierungsförstdirektors Ing. Gaderbauer die



Forstarbeiterkurs in Steinkogl (1942)

Wiederaufnahme der Kurse vorbereitet und im April 1949 wieder mit dem Unterricht begonnen werden. Durch Unterstützung seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft war es möglich, den Ausbau in der ursprünglich geplanten Weise fertigzustellen. Es wurde eine Lehrwerkstätte errichtet und der Ausbau in moderner Weise weitergeführt, die Einrichtung wurde erneuert und teilweise neu angeschafft. Zur Ausbildung im Walde wurde im Revier Oberaurach eine eigene Unterkunfts- und Küchegebäude errichtet.

Die Oberleitung der Lehrkurse lag in der Folge bei der Schuldirektion, den Unterricht hielten die Lehrkräfte der Försterschule, wobei Forstmeister Ing. Mächler mit der Leitung der Kurse beauftragt war. Es wurden Kurse für Waldarbeiterlehrlinge in der Dauer von 14 Tagen und für Waldarbeitergehilfen von einer Woche abgehalten. An die Waldarbeitergehilfenkurse schloss sich die Waldfacharbeiterprüfung an. Diese Kurse waren allerdings nur als Übergangsmaßnahme anzusehen. Die gesetzlichen Grundlagen für die Waldarbeiterausbildung wurden bereits durch ein Grundsatzgesetz des Parlamentes beschlossen, dem zeitversetzt die Durchführungsbestimmungen folgten. Es wurde für alle Land- und Forstarbeiter Pflicht, eine Berufsschule zu besuchen. Für die Forstarbeiter wurden als Berufsschulen, die zu diesem Zeit-

Zeichnung aus der Lehrgangschronik zur Übersiedlung von Steinkogl nach Gmunden





Internationale arbeits-
wissenschaftliche Tagung 1958

punkt bereits auch in anderen Bundesländern, bestehenden Waldarbeitsschulen eingerichtet.

Ab den 1960-iger Jahren gewann der Standort Gmunden für die forstliche Weiterbildung zunehmend an Bedeutung. Das Angebot an Kursen wurde entsprechend erweitert. Im Jahre 1975 erfolgte die gesetzliche Verankerung im Forstgesetz mit der Bezeichnung „Forstliche Ausbildungsstätte“. Die stetig positive Entwicklung der forstlichen Ausbildungsstätte Ort lässt sich an der Zunahme der jährlichen Kursteilnehmerzahlen

Gruppenfoto mit Tagungs-
teilnehmern und Forstschülern



Feilübungen im Rahmen eines
Kurses zur Holzfällung (1956)



Arbeitsgestaltungskurs für die
Österreichischen Bundesforste
(1980)

erkennen. Innerhalb weniger Jahre stieg die Anzahl von rund 1.000 jährlichen Teilnehmern im Jahr 1965 auf 2.500 Kursbesucher (1976). Dieser Entwicklung und der positiven Auswirkung von Schulungsmaßnahmen im Wald Rechnung tragend, wurde in den 1980-iger Jahren am Areal des Landschlusses Ort ein moderner Zubau errichtet, der dann im Oktober 1986 in Betrieb genommen werden konnte.





FAO-Trainingskurs (1981)



Kaderschulung des
Österreichischen Bundesheers
zur Windwurfauflarbeitung
(1996)



Rege Teilnahme an einer
Wertastungsvorführung in
Pilgersdorf (1998)

Titelbild der Salzkammergut-
zeitung vom 9. Oktober 1986
zur Eröffnung des Zubaus der
Forstlichen Ausbildungsstätte
Ort

P.b.b. Verlagspostamt 4810 Gmunden Erscheinungsort 4810 Gmunden EINZELPREIS S 10,- incl. 10% MwSt.
Nr. 41 (86./92. Jahrgang) Gmunden, Donnerstag, 9. Oktober 1986

Forstliche Ausbildungsstätte Ort: 42 Millionen für Bildung

Landwirtschaftsminister orte Bildungsnachholbedarf im landwirtschaftlichen Bereich

Für die Forstliche Ausbildungsstätte Ort bei Gmunden war am Freitag der Vorwoche der große Tag: Bundesminister, Landtagspräsidentin, Abgeordnete, mehrere Bürgermeister und hohe Beamte gaben sich ein Stelldichein, um den Neubau der Ausbildungsstätte offiziell seiner Bestimmung zu übergeben. Dieser Neubau umfasst zwei Unterrichts- und Seminarräume, einen großen Vortragssaal, eine Demonstrationswerkstätte, einen Gymnastikraum, eine überdachte Übungsfläche, die dazugehörigen Sanitäreinrichtungen, einen schallgedämpften Motorsägen-Prüfraum, Holz- und Metall-Lehrwerkstätte, eine Hauswerkstätte und diverse Lageräume für Geräte. Dazu kommen noch Sanierungsarbeiten an den bestehenden Gebäuden des Landschlösses, die 14 Zimmer für Kursteilnehmer zusätzlich brachten und zeitgemäß eingerichtet worden sind. Die Gesamtkosten für diese der Bildung geschaffenen baulichen Einrichtungen stellten sich auf 42 Mill. Schilling.

Musikalsch umrahmt von Jagdhornbläsern und einem aus Musikschulchören rekrutierten Streichquartett lief der Festakt in Anwesenheit von Landwirtschaftsminister Dr. Mag. Erich Schmidt, Ministerialrat Dr. Jaschko als Vertreter des Bauministers, Landtagspräsidentin Johanna Preinstorfer, der Präsidenten NR Gurtner und LA Lehner, der NR-Abgeordneten Karl Neuwirth und Johann Hölzl, von BR Migl und LA Ernst Spitzbart, Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Edgar Hörzing, Bundesforst-Generaldirektor Dipl.-Ing. Braumandl, Sektionschef Dipl.-Ing. Plattner und Bürgermeister Dr. Erwin Herrmannhub. Sie alle wurden von Dipl.-Ing. Wolfgang Jirkowski für die Leitung der Ausbildungsstätte begrüßt.

Historisch ausgerichtet, humorvoll garniert waren die Grußworte des Gmunder Bürgermeisters, voll Anerkennung für die neue Bildungsstätte jenseit der Landtagspräsidentin.

Die Segnung des Hauses nahmen Pfarrer Johann Scheffhauer und ex. Pfarrer Dieter Arnold gemeinsam vom Ministerialrat Dr. Jaschko, kündigte als weitere bauliche Maßnahme eine Außenrenovierung des Landschlösses.

Fortsetzung auf Seite 2



Eine Rückansicht der neuen Ausbildungsstätte mit dem großen Saalgebäude.

Statistik der Forstlichen
Ausbildungsstätte Ort von
1999 bis 2017 mit Angabe der
Kurs- und Teilnehmer-
entwicklung

Jahr	Ver- anstaltungs- Tage	Teilnehmer Zahl	Teilnehmer Tage	Teilnehmer Zahl fachlich	Teilnehmer Tage fachlich
1999	853	8.631	18.940	5.145	12.438
2000	960	7.802	18.262	3.887	10.550
2001	1.036	7.724	19.542	4.422	10.982
2002	985	8.712	20.124	4.752	11.235
2003	867	5.600	14.687	2.709	6.397
2004	936	6.654	15.563	3.296	8.062
2005	935	6.929	14.724	3.589	7.715
2006	1.010	9.117	19.310	6.150	11.820
2007	1.181	9.427	20.224	7.305	14.755
2008	1.192	9.018	19.165	6.949	13.702
2009	1.041	8.524	17.847	6.674	13.242
2010	1.191	8.351	17.747	6.581	13.102
2011	1.120	8.346	19.853	6.385	14.413
2012	1.087	8.257	17.228	6.112	13.890
2013	1.094	8.317	17.349	6.154	13.834
2014	936	8.716	18.467	6.210	13.801
2015	923	8.512	17.941	6.430	12.967
2016	886	7.932	14.761	5.176	11.431
2017	691	5.908	14.666	5.396	12.259

Der Zusammenschluss der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt

Im Jahr 2005 wurde die Forstliche Ausbildungsstätte Ort mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien vereint und ist seither Teil des neuen Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW). Diese multidisziplinäre Forschungs- und Ausbildungseinrichtung des Bundes in der Rechtsform einer „Anstalt öffentlichen Rechtes“ besteht aus sechs Fachinstituten und ab dem Zeitpunkt der Zusammenführung aus den beiden Forstlichen Ausbildungsstätten Ort und Ossiach.



Seminar Holzbringung mit Hubschrauber (1995)

Aus der Chronik der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort

15.01.1940	Eröffnung der Waldbauernschule in Steinkogl
13.05.1940	1. Forstbetriebsbeamten-Schulungslehrgang Lehrmeisterlehrgang
28.08.1940	Start der Betriebsführer Lehrgänge
28.10.1940	1. Motorsägenlehrgang
11.11.1940	1. Waldbauernlehrgang und Kurs für den 2. Jahrgang der Staatsforstschule Ort
16.03.1941	erster Forstwärter-Lehrgang
08.06.1941	1. Waldarbeiterlehrlings- und Jungarbeiterlehrgang
02.05.1943	Rotten- und Kolonnenführerlehrgang
10.09.1943	1. Hilfslehrer-Lehrgang, Übersiedlung nach Gmunden
12.04.1944	Lehrgang für Arbeitslehrer und Arbeitshilfslehrer
14.04.1945	Gerätepflegekurs (letzte dokumentierte Veranstaltung vor Ende des 2. Weltkrieges)
1946	Wiederaufnahme des Schulungsbetriebes
1958	Internationale arbeitstechnische und arbeitsphysiologische Studien über die Einmannarbeit bei Hauungsarbeiten
1972	Vorführung zum Thema „Holzernte im Bauernwald“ gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich
Ab 1976	Wissenstransfer und Kurstätigkeit auch im Ausland und Durchführung von FAO Trainingskursen
1977	1. Veröffentlichung im Rahmen der FPP-Publikationsserie „Holzernte in der Durchforstung“
1986	Besuch des sowjetischen Forstwirtschaftsministers
1986	Internationales Seminar der ILO zum Thema Handarbeitsverfahren
1987	Start der Seminarserie „Biologischer Forstschutz“
1987	Tagung des KWF Arbeitsausschusses Waldarbeitsschulen
1988	IUFRO Urwaldtagung, Leitung von Dr. Hannes Mayer
1989	Start einer Zusammenarbeit mit der ungarischen Forstuniversität Sopron und der ungarischen Forstlichen Versuchsanstalt ERTI
1990	IUFRO Symposium „Ökonomische Bewertung von Waldschäden infolge von Luftverunreinigungen“
	18. Tagung der forstlich-arbeitswissenschaftlichen Institute
1991	Gründung des Absolventenverbandes der Orte Forstwirtschaftsmeister
1993	Forstkurs für chinesische Forstleute
1994	Sitzung des KWF Arbeitsausschusses Geräte und Werkzeuge
1994	75 Jahre Forstliche Aus- und Weiterbildung in Ort; Jubiläum mit Tag der offenen Tür
1995	Tagung des REFA-Fachausschusses „Forstwirtschaft“
1998	Durchführung der Waldarbeiterweltmeisterschaft in Gmunden
2005	Eingliederung der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort in das Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald
2006	Konferenz der europäischen Forstdirektoren anlässlich des österreichischen EU Vorsitzes
2007	Einrichtung des Fachbereiches „Forsttechnik“
2008	Eröffnung des Waldbodenlehrpfades im Lehrforst
2009	PAWS MED Projekt – Waldpädagogik für Länder des Mittelmeerraumes
	Festakt „90 Jahre forstliche Bildung in Ort“
	Gründung des Absolventenverbandes zum Zertifikatslehrgang Forst und Kultur FoKus
2011	Praxistrainerausbildung, Katalogerstellung für die Maschinenschau AUSTOROFOMA
2012	Projekt Brennholzspalter – Enquete
2015	Empfehlungen zur Standardisierung von Qualitätssicherungssystemen in der Bestandesbegründung und Jungbestandspflege
2016	Abschlussveranstaltung „Destination Wald“

Die Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort seit 1970

Seit 3.2.1970	Othmar Frauenholz (provisorische Leitung)
1973	Othmar Frauenholz
1982	Wolfgang Jirikowski (provisorische Leitung)
1983	Siegmond Stowasser
1985	Wolfgang Jirikowski (provisorische Leitung)
1986	Karl Pirker
2003	Wolfgang Jirikowski (interimistische Leitung)
2004	Fritz Schreiner
2006	Wolfgang Jirikowski



Arbeitsphysiologische
Untersuchung (1958) am
Müller Fahrradergometer



Dokumentation zu
arbeitstechnischen und
arbeitsphysiologischen Studien
über Einmannarbeit bei
Hauungsarbeiten in Gmunden



Festschrift der Forstlichen
Ausbildungsstätte Ort zum
90-Jahr Jubiläum (2009)

3.2.

Die Forstwarteausbildung

Geschichtlicher Rückblick

Bis zur Aufnahme des Ausbildungsbetriebes der Forstfachschule in Traunkirchen befand sich der Schulstandort in Waidhofen an der Ybbs. Und zwar bis zum Jahre 2002 im Schloss Waidhofen und anschließend im Kolpingheim Waidhofen/Ybbs.

Ausgangspunkt für die Etablierung der Forstwarteausbildung in der Stadt Waidhofen war die Notwendigkeit, in den Jahren nach Ende des 2. Weltkrieges auf das Überangebot an Bewerbern für den Forstberuf zu reagieren und eine solide Fachausbildung für Förster zu gewährleisten. Somit wurde ab September 1948 zusätzlich zu den bestehenden Försterschulen Bruck/Mur und Ort bei Gmunden der Betrieb einer weiteren Försterschule in Waidhofen an der Ybbs aufgenommen und diese bis zum Schuljahr 1974/75 geführt.

Im Jahre 1971 erfolgte der Beschluss, eine einjährige berufsbildende forstliche Fachschule ähnlich der schweizerischen Försterschule auch in Österreich zu etablieren. Noch im selben Jahr erfuhr dieser Qualifikationsgang seine gesetzliche Verankerung. Der erste Forstwartejahrgang konnte im Schuljahr 1974/75 mit insgesamt neun Schülern in Waidhofen parallel zur Försterschule durchgeführt werden.

Mit dem Forstgesetz 1975 wurde die Aufgabe der Fachschule folgendermaßen definiert:

„Die Fachschule hat die Aufgabe, den Schülern die erforderlichen fachlichen Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, bei der Durchführung des forst- und jagdlichen Betriebsdienstes mitzuwirken sowie den Forstschutz- und forstlichen Beratungsdienst zu versehen. Im Übrigen hat sie

Das Rothschildschloss und
ehemaliger Standort der
Försterschule und bis 2002
Forstwarteschule
Waidhofen/Ybbs



Fotos © Wikipedia/M. Hirsch

die im Land- und Forstwirtschaftlichen Bundesschulgesetz umschriebenen Aufgaben zu erfüllen. Der theoretische Unterricht ist durch Übungen und durch praktischen Unterricht zu ergänzen. Das Ausmaß des theoretischen und praktischen Unterrichtes sowie der Übungen hat in den Pflichtgegenständen mindestens 2 800 Stunden zu umfassen.“

Es folgten Jahre einer erfolgreichen Bildungsarbeit unter den Direktoren

DI Siegmund Stowasser bis 1983

DI Friedrich Hinterleitner bis 1983 - 1993

DI Kurt Vyplel bis 1993 - 2014

DI Klaus Schachenhofer 2014 – 2017

Forstwarteausbildung neu

Aufgrund der differenten Entwicklungen in der Forstwirtschaft am Ende des 20. Jahrhunderts und dem steigenden Interesse der Öffentlichkeit an der Walderhaltung wandelten sich die Berufsbilder der Absolventen von forstlichen Ausbildungen grundsätzlich.

Die Anforderungen an Forstorgane, Forstwirt, Förster und Forstwart entwickelten sich von einer vorwiegend forstfachlichen Kompetenz hin zum umfassenden Manager des ländlichen Raumes. Der technische Fortschritt, das Voranschreiten der Modernisierung der Forstbetriebe und nicht zuletzt die Novellierung des Forstgesetzes im Jahr 2002 hatten auch das Berufsbild des Forstwartes gewandelt, sodass in zunehmendem Ausmaß wesentlich höhere Ansprüche an die Forstwarteausbildung gestellt werden müssen. Außerdem sollten neue



Bis zur Schließung der Forstfachschule in Waidhofen 2018 war diese ab 2001 im Kolpingheim untergebracht

pädagogische Maßstäbe in der Ausbildung gesetzt werden. Nicht zuletzt wurde der Vergleichbarkeit und Anerkennung von Berufsbildern in dieser Zeit verstärktes Augenmerk geschenkt.

Somit ergab sich die Notwendigkeit, auf breiter forstlicher Basis einen Evaluierungsprozess einzuleiten und Konsens über die Zukunft des Forstwartes und einer adäquaten Ausbildung anzustreben. Im Oktober 2007 wurde mit einer Fragebogenaktion seitens der Sektion IV – Forstwesen im damaligen Lebensministerium eine Initiative gestartet und eine Enquete zum Thema „Forstwarteausbildung – ist diese noch zeitgemäß“ (am 23.11.2007) in Gafelnz durchgeführt.

Aufgrund der Ergebnisse eines in der Folge mehrjährigen Evaluierungsprozesses, der auch im Rahmen des Österreichischen Walddialoges stattfand, fiel im Jahre 2012 die endgültige Entscheidung im Einvernehmen mit dem damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, die Forstwarteausbildung von einem auf zwei Jahre zu verlängern.

Die Fachabteilung im Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft wurde in der Folge aufgefordert, ein Konzept für eine moderne, zeitgerechte Schulinfrastruktur zu entwickeln unter strenger Beachtung des Kostenaspektes. Die Räumlichkeiten der Schule Waidhofen/Ybbs entsprachen allerdings nicht dem Standard einer modernen, kompetenzorientierten Pädagogik. Vor diesem Hintergrund war die Umsetzung der ressortseitigen Zielvorgaben am bisherigen Standort nicht möglich.

Deshalb wurde als Ergebnis eines umfangreichen Diskussionsprozesses das Konzept, die Forstfachschole Waidhofen und die Forstliche Ausbildungsstätte Ort auf einem Standort als zwei eigenständige Institutionen zu führen, entwickelt. Auf diese Weise können notwendige Flächen für Werkstätten, Seminarräume, Turnsaal, EDV-Räume, Fahrzeuge, Lehrforst, Schülerheim, Verpflegungsbetrieb und andere Infrastrukturen gemeinsam genützt und Kosten für Anschaffung und Betrieb reduziert werden.

Gesetzliche Grundlage für eine zweijährige Ausbildung für die Forstwarte/innen

Mit einem vom Ministerrat am 18. Mai 2016 verabschiedeten Bildungspaket wurde die gesetzliche Grundlage für eine zweijährige, bedarfsorientierte Ausbildung für die Forstwarte/innen an der Forstfachschole Waidhofen/Ybbs geschaffen.

Begründet wurde der Beschluss mit der Internationalisierung in der Forstwirtschaft, der steigenden Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, der weiteren Mechanisierung der Holzernte, Rationalisierungen in der Verwaltung, Personalkürzungen in den Betrieben und der zunehmenden, sehr differenten Interessen der Öffentlichkeit am Wald, die laufend neue Anforderungen an die forstliche Berufsausübung stellen. So auch an den Beruf eines/r Forstwarts/in.

Zweijährige Forstfachschole

Mit der vorliegenden gesetzlichen Grundlage wird die Ausbildung für die Forstwarte/Forstwartinnen an die neuen Berufsbedingungen angepasst und hinkünftig als zweijähriger Lehrgang geführt.

In einem größeren Ausmaß als bisher, erfolgt eine praxisbezogene Vertiefung der theoretischen Kenntnisse. Neben mehr praktischem Unterricht ist eine mehrmonatige Betriebspraxis zu absolvieren. Basierend auf einem kompetenzorientierten Lehrplan werden im ersten Schuljahr die nötigen forstlichen und jagdlichen Grundlagen erlernt. Im zweiten Schuljahr liegt der Schwerpunkt auf wirtschaftlichen Aspekten. Zudem wird das erlernte Fachwissen in einem Übungsbetrieb vertieft. Der „neue“ Forstwart bzw. die „neue“ Forstwartin soll ein universell einsetzbarer Praktiker sein, der Forstbetriebe mit einer Größe bis zu 1.000 ha Waldfläche insbesondere in forstlicher, aber auch in jagdlicher Hinsicht führen kann.



Vertiefungsschwerpunkte –
Forstwarte Ausbildung ab
Schuljahr 2017/18



Harvesterschnupperkurse



Forsttechnik und Sicherheit

Ausbildung zum
zertifizierten Waldpädagogen

3.3.

Weiterbildung in der Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert

Angesichts der kleinflächigen Waldbesitzstrukturen in Österreich kommt der forstlichen Aus- und Weiterbildung eine hohe Bedeutung bei der Sicherung einer nachhaltigen, an den Zielen des Forstgesetzes orientierten Waldbehandlung zu. Die Forstlichen Ausbildungsstätten stellen für das Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald ein wichtiges Bindeglied im Wissenstransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis dar. In zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen bietet die Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen Fachwissen für in der Forstwirtschaft Tätige und am Wald interessierten Personen an.

Das umfangreiche Seminarangebot ist innovativ und thematisiert aktuelle Fragen wie beispielsweise die Qualitätssicherung von forstlichen Arbeiten, die Schutzwaldbewirtschaftung, Bodenkunde, Forst+Kultur oder die Pädagogik für forstliche Praxistrainer. Durch die Etablierung des Fachbereiches Forsttechnik wurde die Möglichkeit geschaffen, neben der Wissensvermittlung auch die Erprobungs- und Prüfarbeit für Forstmaschinen, Geräte und forstliche Arbeitsverfahren zu intensivieren und auf diese Weise neue fachliche Erkenntnisse zu gewinnen. Diese fließen unmittelbar in die Kursgestaltung ein.

Neben dem Ausbildungsangebot für Forstarbeiter, Forstwirtschaftsmeister und Forstschutzorgane liegen die thematischen Schwerpunkte für diese Zielgruppen im Bereich der Arbeits- und Sicherheitstechnik bei der Waldarbeit, der Holzmesskunde, der Vermarktung, der Waldpflege und dem Waldschutz. Verstärkt werden auch Ausbildungen im Bereich der Staatsprüfungsvorbereitung, Waldpädagogik, Biomasse und Waldbau angeboten.



Notwendigkeit der Weiterbildung

Niemand kann es sich in der heutigen Zeit leisten auf persönliche Weiterbildung zu verzichten. Fortbildung mit – optimalerweise – zeitgemäßen Lernmethoden und -mitteln, sowie den entsprechenden Inputs aus Praxis, Wirtschaft und Wissenschaft wird zu einer immer wichtigeren Daueraufgabe. Diesen Leitsatz hat sich die Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, die als aktives Kompetenz- und Ausbildungszentrum im österreichischen und europäischen Kontext etabliert ist, zum Motto gemacht. Mit einem thematisch breit gefächerten und vielseitigen Fort- und Ausbildungsprogramm, stark orientiert an den Anforderungen moderner Forstwirtschaft und Problemstellungen der Praxis, werden die Veranstaltungen mit namhaften Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführt. Die Umsetzung in Form von Lehrgängen ist auf die Anforderungen der einzelnen Zielgruppen abgestimmt. Bei der Programm-erstellung ist man stets darauf bedacht, den fachlichen Wünschen der Kunden zu entsprechen und das Standardangebot durch innovative Themen zu ergänzen.

Die Konzeption unserer Veranstaltungen ist möglichst kundenorientiert mit der Besonderheit, dass das am BFW generierte Wissen aus erster Hand an die Praxis weitergegeben wird.

Interesse für Weiterbildung wecken

Im Zeitalter der Digitalisierung und Globalisierung ist der Erkenntniszuwachs in allen für forstliche Bildung relevanten Bereichen beträchtlich. Es handelt sich dabei um neue Ergebnisse der Forschung, aus Prüf- und Erprobungsarbeiten, Produktentwicklungen, aber auch Lösungsansätze, die aus Problemstellungen in der Praxis resultieren. Nicht zuletzt sind es Gesetzesänderungen beziehungsweise Neuerungen im Normenbereich sowie neue Regeln der Technik, die zu einem



Forstwirtschaftliches
Betriebsmanagement



Baumsteigekurse

Waldbewirtschaftung und
Holzvermarktung



Informationsbedarf führen. Nur durch eine laufende Weiterbildung ist es möglich, die für eine effiziente Waldbewirtschaftung wesentlichen Änderungen wahrzunehmen. Weiterbildung wird auch in der Forstwirtschaft immer mehr zur wichtigen Daueraufgabe, wobei der Besinnung auf traditionelle Werte eine besondere Bedeutung zukommt.

Ziele der Weiterbildung

Ziel einer Weiterbildungsinstitution ist es, zeitgemäßes Wissen auf die Fläche zu bringen, einen Beitrag zur Sicherung der Nachhaltigkeit sowie zur Aufrechterhaltung einer konkurrenzfähigen Forstwirtschaft zu leisten und schließlich an der Sicherung einer ausreichenden Holzversorgung mitzuwirken.

Da die Arbeit im Wald stets in einem persönlichen und sachlichen Umfeld stattfindet, ist es erforderlich, dass engagierte und verantwortungsbewusste Personen mit der Fähigkeit zur Selbstkontrolle und Selbstkritik das Betriebsgeschehen lenken. Die Weiterbildung trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei und wird durch den Führungsstil und das Betriebsklima beeinflusst.

Eine Wissenserweiterung führt auch zur Verhaltensänderung. Durch Weiterbildung wird es einfacher, sich auf neue Erfordernisse einzustellen.

Die Rolle von Aus- und Weiterbildungsträgern

Aus- und Weiterbildungsträger spielen im komplexen Prozess des Wissensmanagements eine entscheidende Rolle. Während die Forschung für die Wissensgenerierung und wissen-

Verbindung von Forschung –
Integration und Verwertung
(nach M. Krott; Georg-August-
Universität Göttingen, 2010)

Forschung

Identifizierung von
Forschungsfragen

 Definition
Forschungsgegenstand

 Methodenentwicklung

 Datenerhebung/-analyse

 Wissenschaftliche
Interpretation

Wissenschaftliche Verwertung

Wissenschaftliche
Publikationen

 Wissenschaftliche
Kooperationspartner in
Schwerpunktbereichen

Integration

Ausrichtung der
Forschung auf ein Praxis-
problem

Praktische Verwertung

Beratung politischer
Akteure

 Wissensvermittlung für
die Praxis

schaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen zuständig ist, erfolgt die praktische Umsetzung der Resultate durch Aus- und Weiterbildungsträger. Hier liegt die Kompetenz einer zielgruppengerechten Aufbereitung des Wissens für eine optimale Anwendung im Wald. Über die dazu notwendigen Werkzeuge verfügen Ausbilder und Trainer.

Voraussetzung einer erfolgreichen Wissensvermittlung

Wenn Lernen als Schrittfolge von „aktivem Wahrnehmen – Denken – Handeln“ verstanden wird, dann ist es ein wichtiges Ziel, zunächst die Wissensvermittlung zielgruppenorientiert vorzubereiten, entsprechend zu strukturieren und schließlich die Theorie mit der Praxis möglichst umfassend zu verbinden. Der Lernende muss in die Lage versetzt werden, an seine bisherigen Erfahrungen anzuknüpfen.

Methoden der Wissensvermittlung

Abhängig von der Art der Unterweisung, der Zahl der Teilnehmer, der verfügbaren Zeit und den zur Verfügung stehenden räumlichen und technischen Möglichkeiten, lassen sich verschiedene Methoden einsetzen. Grundsätzlich sollte aber dabei beachtet werden, dass Lernende vom vermittelten Wissen durchschnittlich etwa den folgenden Anteil im Gedächtnis behalten:

20%von dem, was sie
gehört haben**30%**von dem, was sie nur
gelesen haben**50%**von dem, was sie nur gehört
und gesehen haben**70%**von dem, was sie überdacht
und selbst gesagt haben**90%**von dem, was sie mitdenkend
erarbeitet und selbst ausgeführt haben

GESTALTUNG DER LERNUMGEBUNG

Interesse wecken,
Teilnehmer motivieren

Kopf frei machen für
Wissensaufnahme

Lernumfeld
schaffen

Diskussions-
möglichkeiten unter
den Teilnehmern

Lehrgang als
Bildungserlebnis
gestalten

Diese Zahlenrelationen unterstreichen die Notwendigkeit, eine alle Sinne ansprechenden Unterrichtsgestaltung zu planen. „Ein Funken der Begeisterung“ sollte bei jeder Weiterbildungsmaßnahme auf den Kursteilnehmer überspringen.

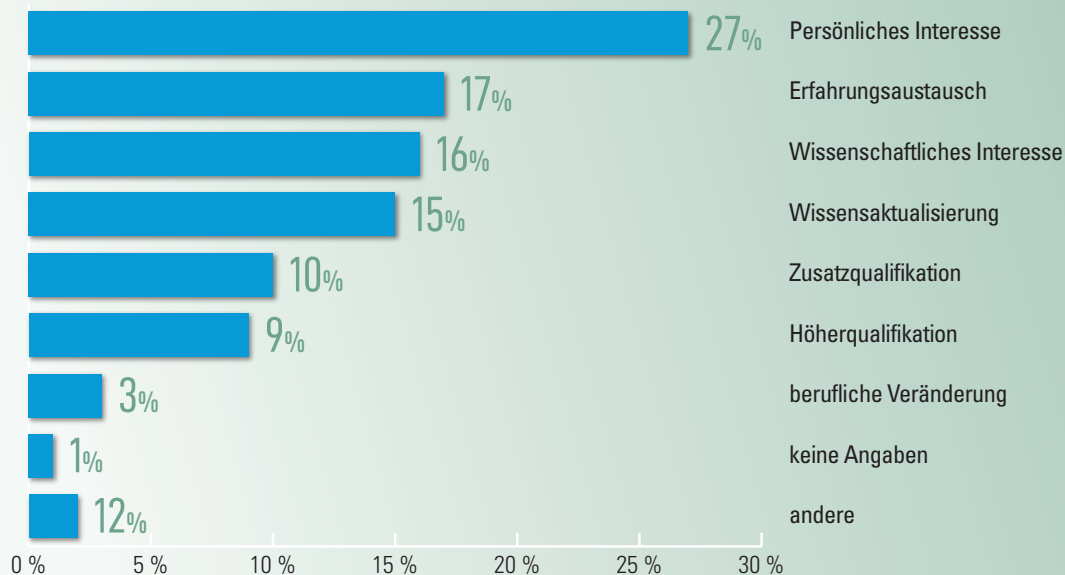
Gestaltung einer entspannten Lernumgebung

Eine entspannte, sympathische, vom gegenseitigen Respekt getragene Lernumgebung ist eine grundsätzliche Voraussetzung für den Lernerfolg. Darüber hinaus kommt einer guten und auf die Bildungsaufgabe ausgerichteten Infrastruktur für die Erreichung von Ausbildungszielen entscheidende Bedeutung zu.

Somit erweisen sich Schulungsorte, deren Bildungsangebote diese Kriterien erfüllen, als besonders tauglich. Eine Bildungsveranstaltung sollte zum Erlebnis werden, wo das Quartier, die Verpflegung und die Kursbetreuung, nicht zuletzt auch ein schönes Umfeld einen „Wohlfühlfaktor“ darstellen.

Die Bildungsmaßnahme ist schließlich für den Lernenden eine Investition zur Bewältigung beruflicher Herausforderungen, die losgelöst von Alltagsbelastungen absolviert werden sollte.

Welche Motive verfolgen Sie im Zuge einer Weiterbildung?



Ergebnis einer Umfrage des Waldverbandes Österreich zur Motivation für Weiterbildung

Infrastrukturelle Voraussetzungen

Die gute technische Ausstattung zur Gestaltung von Bildungsmaßnahmen ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg. Da die Budgetmittel der meist öffentlichen Einrichtungen für die Beschaffung und den erforderlichen ständigen Austausch von Arbeitsmitteln meist knapp sind, trägt die Zusammenarbeit mit Herstellern und Anbietern von Forstmaschinen und Geräten sowie Partnern aus Wirtschaft und Praxis wesentlich dazu bei, dass forstliche Bildungszentren den jeweiligen aktuellen Stand der Entwicklung im Unterricht präsentieren können.

Da sich forstliche Weiterbildungsmaßnahmen durch Praxisorientierung auszeichnen, sind folgende infrastrukturelle Voraussetzungen vorzusehen:

- Technische Ausstattung
- Anschauungsmaterial
- Lehr- und Unterrichtsmittel
- Simulationen
- Beispielflächen

Anforderungen an den Trainer

Um Wissen effektiv weiterzugeben, sind Sach-, Sozial- sowie Methodenkompetenz des Lehrpersonals erforderlich. Da allerdings im Gegensatz zur schulischen Ausbildung keine Qualifikationsstandards in pädagogisch-didaktischer Hinsicht für Lehrende in der Weiterbildung definiert sind, wurde am Bundesforschungszentrum für Wald ein spezielles Qualifikationsprogramm für Trainer entwickelt.

In einem gemeinsam mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik konzipierten Lehrgang erwerben die angehenden Trainer und Ausbilder die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, mit Hilfe derer sie eine lernzielorientierte Unterweisung unter didaktischen, methodischen, rhetorischen und sicherheitstechnischen Gesichtspunkten aufbauen, durchführen und begleiten können.

Besonders in der Erwachsenenbildung muss man mit unterschiedlichen Voraussetzungen und differenziertem Vorwissen der Lernenden rechnen. Aus diesem Grund wird mit erfahrenen Pädagogen versucht, auf die besonderen Bedürfnisse der Lehrgangsbesucher einzugehen, um sie fachlich zu erreichen und im Rahmen der Unterweisung zu begleiten. Die Qualifikation wurde durch das Bundesministerium für Land-



Die gute technische Ausstattung zur Gestaltung von Bildungsmaßnahmen ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg.



Pädagogen sind bemüht, auf die Bedürfnisse der Lehrgangsbesucher einzugehen und diese im Rahmen der Unterweisung zu begleiten.

und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zertifiziert und soll künftig einen höheren Qualitätsstandard in der fachlich-praktischen Wissensvermittlung garantieren.

Andragogik – ein Ansatz für lebensbegleitendes Lernen und Erwachsenenbildung

Die Dynamik der technischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen stellt eine Herausforderung für jedes Bildungssystem dar. Lebensbegleitendes Lernen soll Menschen befähigen, die damit verbundenen neuen Aufgaben bestmöglich zu bewältigen.

Aufgrund der Tatsache, dass Erwachsene anders als Jugendliche lernen, hat sich die Andragogik als Wissenschaft auch in der Forstwirtschaft etabliert. Diese setzt sich mit dem Verstehen und Gestalten der lebenslangen Bildung des Erwachsenen auseinander und bietet Konzepte für das Lernen im Erwachsenenalter. Erwachsene sind zum Lernen motiviert, weil sie durch die Praxis geprägte Ziele und Interessen haben. Das Interesse an Weiterbildung ist auf das reale Leben ausgerichtet. Persönliche Erfahrungen sind somit die wertvollste Ressource des Erwachsenenlernens. Erwachsene haben außerdem ein starkes Bedürfnis der Selbststeuerung. Tests oder Wettbewerbsbedingungen mindern dagegen ihre Lernleistungen.

Erwachsenenbildung ist ganzheitliches Lernen

Erfolgreiches Lernen spricht die Verstandes-, Emotions-, und Handlungsebene des Menschen an. Die Erlangung von Fachkenntnissen bewirkt eine Verhaltensänderung, da der Lernende ein besseres Verständnis für Werte, wie Nachhaltigkeit oder Ökologie, entwickelt, was ja auch das Ziel einer guten Bildung darstellt.

Handwerkliches Können braucht Fertigkeiten, Geschicklichkeit, Koordinationsvermögen, Rhythmik und Feinmotorik und kann durch ein dem Lebensalter angepasstes Training erlernt oder auch verbessert werden.

Qualitätsmanagement und Bildungscontrolling

Qualitätssicherung in der Weiterbildung spielt eine immer wichtigere Rolle. Die Forstlichen Bildungsstätten Österreichs und Deutschlands arbeiten im KWF-Ausschuss „Forstliche Bildungsstätten“ insbesondere bei der Qualitätsentwicklung eng zusammen. Die Mehrzahl der Forstlichen Bildungsstätten hat sich zu einem Zertifizierungsverbund zusammenge-

schlossen. Sie sind seit mehreren Perioden nach ISO 9001 zertifiziert. Mit der Zertifizierung geht eine Prozessorientierung der Bildungsstätten einher, die sich in optimierten Abläufen, eindeutiger Zuordnung von Verantwortung und Kompetenz und besserer Mitarbeitermotivation zeigt. Zentrale Elemente der Zertifizierung sind die Kundenorientierung und ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess.

Spezielle Angebote für bäuerliche Betriebe und Kleinwaldbesitzer

Für bäuerliche Betriebe und Kleinwaldbesitzer hat die allgemeine und spezielle Weiterbildung mindestens denselben Stellenwert wie für die Forstbetriebe. Der wesentliche Unterschied im Kleinbetrieb liegt in der Tatsache, dass keine Arbeitsteilung gegeben ist. Der Ausführende ist meist ein- und dieselbe Person. Die in Großbetrieben vorhandenen Führungs-, Planungs- und Organisationsebenen werden zumindest zum Teil durch die Arbeit der Beratungsdienste von Kammer, Land und Bund in der Form ersetzt, als bestimmte Programme oder Empfehlungen an die Ausführungsebene herangetragen werden.

Der Erfolg einer Schulungsmaßnahme für den Kleinbetrieb ist deshalb in der Regel nicht nur vom Kleinwaldbesitzer selbst, sondern auch von der gezielten Mitarbeit, dem Verständnis und dem Willen der verschiedenen Beratungsorgane aller forstlichen Organisationen abhängig. Deshalb muss ein Bildungsprogramm für den Kleinwald auch mit Beratungsstellen koordiniert sein.

Zielgruppe Forst- und Holzernteunternehmen

Weiterbildungsmaßnahmen für forstliche Dienstleistungsunternehmen und deren Mitarbeiter werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen. In dem Ausmaß, als Waldbesitzer Dienstleistungen zukaufen und sich der Personalstand in den Forstbetrieben reduziert, übernehmen Holzernte- und Waldpflegeunternehmen die praktische Waldbewirtschaftung. Diese unterliegen dem Gewerberecht und müssen derzeit keine einschlägige forstliche Qualifikation nachweisen. Es sind mehrere Faktoren, die darüber entscheiden, ob von dieser Zielgruppe Aus- und Weiterbildungsangebote in Anspruch genommen werden.



Weiterbildungsmaßnahmen für forstliche Dienstleistungsunternehmen und deren Mitarbeiter werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

- Ergibt sich für die praktische Arbeit ein kurzfristiger Nutzen?
- Lassen sich mit qualifizierten Mitarbeitern bessere Preise für Dienstleistungen erzielen?
- Was kostet die Qualifikation, wie kann sichergestellt werden, dass der höher qualifizierte Mitarbeiter dem Dienstleistungsunternehmen erhalten bleibt?
- Ergeben sich höhere Lohnkosten für einen qualifizierten Mitarbeiter?
- Ist der Zeitpunkt der Weiterbildungsmaßnahme so angesetzt, dass es zu keiner Terminkollision mit dem betrieblichen Arbeitsprogramm kommt?

Mit der Forsttechnikerausbildung, einem neuen Lehrberuf der Wirtschaft für die Zielgruppe der Ernteunternehmer, wurde nun ein Berufsbild entwickelt, das die erforderlichen Kompetenzen für die von Dienstleistungsunternehmen durchzuführenden Waldarbeiten definiert. Die Ausbildung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Schulwesen. Das Modul zur hoch- und vollmechanisierten Holzernte wurde in dem erstmals durchgeführten Ausbildungsversuch im Jahre 2018 von der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wald

In Österreich existiert eine Vielzahl an Bildungsangeboten für die Öffentlichkeit, die den Wald zum Thema haben und im Wald stattfinden. Veranstaltet werden sie von Einzelpersonen, Vereinen, Tourismusbetrieben sowie schulischen und

Die Forstliche Ausbildungsstätte bietet in Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partner vielfältige Aktivitäten einer forstlichen Öffentlichkeitsarbeit an.



außerschulischen Einrichtungen. Die Bildungsangebote reichen von Waldführungen, Lehrpfadführungen, Waldjugendspielen und Projekten im Rahmen der alljährlichen „Woche des Waldes“ bis hin zu Waldarbeiten. Wald war und ist ein wichtiges Thema in der Umweltbildung und der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Auch hier haben die Forstlichen Ausbildungsstätten des Bundes ihren maßgeblichen Anteil an der Entwicklung und bei der Durchführung von Bildungsaktivitäten für die breite Öffentlichkeit.

Die Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen bietet in Zusammenarbeit mit externen Partnern vielfältige Aktivitäten einer forstlichen Öffentlichkeitsarbeit an.

Sensibilisierung für forstkulturelle Werte

Kulturellen Aspekten der nachhaltigen Waldbewirtschaftung (Forst+Kultur) wird sowohl auf nationaler Ebene als auch in der internationalen Forstpolitik verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. In Österreich mit einer außerordentlich langen forsthistorischen und kulturellen Tradition sind Innovationen im Rahmen des modernen forstlichen Managements und die Vermittlung forstlicher Traditionen als einander ergänzende Elemente politischer Strategien zu betrachten.

Die Waldpädagogik, eine Mischung aus Naturerlebnis, Bildung und forstwirtschaftlicher Öffentlichkeitsarbeit, erfuhr im letzten Jahrzehnt in Österreich eine deutliche Steigerung des Angebots und der Nachfrage. Die Ausbildung zur Waldpädagogin und zum Waldpädagogen, findet ebenfalls in den forstlichen Ausbildungsstätten statt.



Die forstliche Bildungsarbeit erfuhr im letzten Jahrzehnt in Österreich eine deutliche Steigerung des Angebots und der Nachfrage.

Ausblick

Die Veränderungen der ökologischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Wunsch nach stärkerer Eigenverantwortung werden die zukünftige forstliche Bildungsarbeit prägen. In die klassischen forstlichen Berufsbilder ist starke Bewegung gekommen. Ein allgemein gültiges Berufsanforderungsprofil an die AbsolventInnen einer forstlichen Ausbildung gibt es heute nicht mehr. Je nach Arbeitsbereich sind auch in der klassischen Forstwirtschaft die Ansprüche und Schwerpunkte der beruflichen Tätigkeiten sehr unterschiedlich. Zudem verlagert sich das Tätigkeitsfeld von FörsterInnen und ForstakademikerInnen weiter zu ArbeitgeberInnen außerhalb der klassischen Forstwirtschaft.

Der forstliche Arbeitsmarkt befindet sich in einem steten Wandel. Die Internationalisierung macht in der Aus- und Weiterbildung auch vor der Forstwirtschaft nicht Halt. Neue Anforderungsprofile für die Berufsausübung entstehen.

Deshalb ist die zeitgemäße Aus- und Weiterbildung der WaldbewirtschafterInnen für ein nachhaltiges Management und den guten Zustand der Wälder unverzichtbar. Die Anforderungen an die Waldbewirtschaftung nehmen im Gleichklang mit der Vielfalt der Waldnutzungen, der Multifunktionalität der Wälder aber auch mit neuen Herausforderungen wie beispielsweise dem Klimawandel zu. Eine umfassende Kompetenz der Forstleute, bei steigendem Interesse der Gesellschaft am Wald, ist daher verstärkt gefordert. Die forstliche Ausbildungsstätte will mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten verstärkt beitragen, dass ein „lebenslanges Lernen“ für alle Interessierten möglich wird. Dazu möchte sie praktische Erfahrungen mit aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Sinne eines modernen Wissensmanagements verbinden.

Die Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen setzt es sich zum Ziel, durch vielseitige Kursangebote besonders zu facheinschlägigen Spezialthemen, aber auch durch eigenen Forschungstätigkeiten sowie umfassende Beratungs- und Informationsaktivitäten als wesentlicher Teil des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) wahrgenommen zu werden.

3.4.

Forsttechnik und forstliche Arbeitsgestaltung als Themenschwerpunkte an der Forstlichen Ausbildungsstätte

Die Forsttechnik nimmt in der Bildungsarbeit der Forstlichen Ausbildungsstätte eine bedeutende Stellung ein. Ein Großteil der angebotenen Kurse widmet sich Fragestellungen zu diesen Themenbereichen. Sowohl die personelle Ausstattung als auch die technischen und strukturellen Möglichkeiten sind prädestiniert für die praxisnahe Vermittlung arbeitstechnischer Inhalte. Diese Tatsache kennzeichnet auch das Aus- und Weiterbildungsangebot der Forstlichen Ausbildungsstätte und führt dazu, dass die Kursnachfrage von unterschiedlichsten Zielgruppen entsprechend groß ist.

Zielsetzung des Fachbereiches Forsttechnik am BFW

Im Jahr 2007 wurde der Fachbereich Forsttechnik des BFW an den Standort Gmunden verlegt und auf diese Weise die forsttechnischen Kernaufgaben der Abteilung Forsttechnik und Ökonomie des Institutes für Waldwachstum und Waldbau in Wien mit der forsttechnischen Ausbildungs-, Prüf- und Zertifizierungskompetenz der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort zusammengeführt. Ziel dieser Konzeption ist die Konkretisierung der Tätigkeiten des BFW im Fachbereich Forsttechnik und die Herbeiführung der dazu nötigen Auf-



Durch die Verlegung des Fachbereiches Forsttechnik des BFW an den Standort Gmunden wurden Synergien von Wissensvermittlung, Forschung, Dienstleistungen und Prüftätigkeit des BFW bestmöglich genutzt.

Ein facheinschlägiges Forschungsprojekt setzte sich mit der Findung von Kriterien für die Abnützung und Festigkeitsverminderung von Kunststoffseilen in der Forstwirtschaft auseinander. Es wurde ein Verfahren entwickelt, mit dessen Hilfe es möglich ist, auf einfache Weise die bei Seilverschleiß verbleibende Zugfestigkeit zu beurteilen.



Feldversuch zur Ermittlung der Traktion und deren Auswirkung auf den Waldboden beim Einsatz von Raupenfahrzeugen bei der Holzernte in Zusammenarbeit mit dem KWF



bau- und Ablauforganisation. Interne Synergien zwischen Wissensvermittlung, Forschung, Dienstleistungen und Prüftätigkeit des BFW werden dadurch bestmöglich genutzt. Darüber hinaus wurde die fachliche Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) durch den Ausbau der seit geraumer Zeit etablierten österreichischen Prüfstelle für Forstmaschinen und Geräte in Ort/Gmunden gestärkt.

Die Forschungsthemen des Institutes für Forsttechnik an der Universität für Bodenkultur und des Fachbereiches Forsttechnik am BFW überlagern und ergänzen sich teilweise. Der Schwerpunkt in der universitären Forschung liegt in der wissenschaftlichen Aufbereitung forsttechnischer Verfahren und Technologieentwicklungen.

Der Schwerpunkt der angewandten Forschung des BFW hingegen liegt in der Erprobung, Prüfung und Entwicklung von Arbeitssystemen sowie von forstlichen Geräten und Maschinen. Die thematischen Überschneidungen legen eine konstruktive Zusammenarbeit und Nutzung der Synergieeffekte beider Institutionen nahe.

Außerdem ist die fachliche Präsenz in Form von Vortragstätigkeit, Medienarbeit und Internetauftritt eine wichtige Aufgabe, wie auch Stellungnahmen zu forsttechnischen Entwicklungen.

Mit Veröffentlichungen und Dokumentationen soll die Aufmerksamkeit in der Fachwelt geweckt werden. Ein wesentlicher Aspekt der Positionierung liegt in der Mitwirkung

bei der Festlegung forsttechnischer Standards sowie in der Mitarbeit in Fach- und Normungsausschüssen. Die Zusammenarbeit mit arbeitswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland ist eine weitere Aufgabe.

In interdisziplinären Forschungsansätzen wird versucht, die Auswirkungen der Entwicklung der Forsttechnik auf das Ökosystem Wald transparent zu machen. Ein weiteres wichtiges Thema ist der europaweit diskutierte Bodenschutz, der mehrfach zu Anfragen politischer Entscheidungsträger bezüglich Schäden an den Böden durch Maschinenbefahrung sowie möglicher Vermeidungsstrategien geführt hat.

Eine in Zukunft wichtige Aufgabenstellung ist die Etablierung eines Zertifizierungssystems für Forstunternehmer. Ein Österreichisches Forstunternehmer-Zertifikat (ZÖFU) soll den Waldbesitzern das Vertrauen geben, dass durch Beauftragung eines mit dem Gütezeichen ausgestatteten Unternehmers die Einhaltung der Anforderungen der Waldzertifizierung entsprochen wird.

Das vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) getragene Zertifizierungsprogramm dient der Zertifizierung von Forstunternehmen und ermöglicht damit den Waldbesitzern, gut organisierte Forstunternehmen mit gut ausgebildeten Mitarbeitern und zeitgemäßen Maschinen auf Grund eines Zertifikates von qualitativ unterlegenen Mitbewerbern zu unterscheiden. Das Zertifikat dient auch als Nachweis zur Erfüllung der PEFC-Anforderungen beim Einsatz von Forstunternehmen. Das vom Fachbereich Forsttechnik



AUFGABEN

Prüfung und praktische Erprobung von Geräten, Werkzeugen, Maschinen, Materialien, Arbeitsverfahren und Anwendungsmethoden auf ihre Eignung für die Behandlung von Wald und Einzugsgebieten

Anlage und Weiterführung von Datensammlungen über forstliche Arbeitssysteme (z.B. technische Daten, Reparaturkostenkurven, Produktivitätskennzahlen)

Entwicklung, Prüfung und Verbesserung von Methoden und Verfahren in der Holzernte, der Waldpflege sowie in der Behandlung von Schutzwald

Mitwirkung an der Entwicklung und Umsetzung von Zertifizierungssystemen für forstliche Dienstleistungen

Weitergabe der Erkenntnisse aus der praktischen Erprobungs- und Prüfarbeit

Die Forstliche Ausbildungsstätte vermittelt auch im Rahmen von Publikationen forsttechnisches Know-how.



Die FAST Ort entwickelte nach Zugversuchen an der Baumart Esche einen Lehrgang, bei dem man lernt, wie geschädigte Eschen sicher gefällt werden. Das zähe Holz der Esche neigt zum Aufreißen, außerdem sorgen dürre Kronen sowie Pilzbefall im Stamm- und Wurzelbereich für schwer zu kontrollierende Bedingungen. Für eine sichere Fällung sind einerseits die Einschätzung der Situation und andererseits das Wissen über verschiedene Fällmethoden und Fällhilfen erforderlich. Im Seminar werden typische Situationen vorgestellt und im Rahmen eines Waldpraktikums gezeigt.

entwickelte Zertifizierungssystem basiert auf den Mindestanforderungen an Forstunternehmen und ihre Dienstleistungen, welche auf Basis der PEFC Standards für nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen erstellt wurde.

Der Standort des Fachbereichs Forsttechnik im Zentrum Österreichs eignet sich durch die vorhandene Infrastruktur auch für eine Prüftätigkeit und Zertifizierung von Großmaschinen. Die in Form einer Prüfpartnerschaft bestehende Zusammenarbeit mit dem KWF soll noch weiter intensiviert werden. Darüber hinaus werden Vergleichstests von forstlichen Maschinen, Geräten und Arbeitssystemen vorgenommen, bei denen technische, ökologische und ergonomische Standards Anwendung finden, die speziell für österreichische Verhältnisse festgelegt wurden.

4.

Die Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung „Hubertus“, ein Bindeglied in der forstlichen Bildungsarbeit

von Dipl.-Ing. Dr. Norbert Weigl

Anlass und Zweck der Stiftung

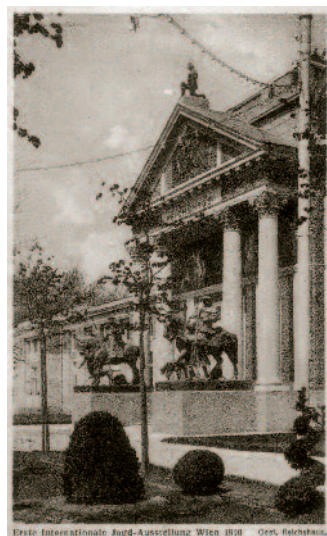
Im Zusammenhang mit der Ersten Internationalen Jagdausstellung Wien 1910, zu welcher der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph I. Anlass gegeben hatte, wurde deren Reinertrag in Höhe von 709.600 Kronen als Stiftungsvermögen vom Kuratorium der Ausstellung für eine Stiftung zugunsten der Kinder von Berufsjägern gewidmet.



Zweck der Stiftung war die Unterbringung – unentgeltlich oder gegen teilweise Vergütung der Selbstkosten – von Kindern bedürftiger und würdiger Berufsjäger (Forst- und Jagdschutzorgane) in einem nach dem Namen Seiner Majestät benannten Jugendheim, um sie zur Verpflegung und Erziehung aufzunehmen und ihnen den Besuch einer öffentlichen Bürger- oder sonstigen Schule zu ermöglichen sowie ergänzend dazu Unterricht in Land- und Forstwirtschaft, Jagd-, Fischerei- und Gartenbaubetrieb sowie Bienen- und Obstbaumzucht zu erteilen.

Der Aufwand für dieses Jugendheim war – in erster Linie – aus den Erträgen des Stiftungsvermögens zu bestreiten, dessen Verwaltung einem eigens eingesetzten Kuratorium oblag, das darüber hinaus beauftragt und verpflichtet war, „durch Veranstaltungen und Vorkehrungen verschiedener Art“ die Mittel der Stiftung zu vermehren.

Als „grundsätzliche Organisationsbestimmung“ wurde festgesetzt, dass die Absolventen der Anstalt „in erster Linie wieder dem niederen Forst- und Jagddienste oder anderen mit der Land- und Forstwirtschaft verwandten Berufen zugeführt werden.“



Das Herrenhaus am Ausstellungsgelände, in welchem die Jagdbilder ausgestellt waren (1910)

Am 1. April 1914 wurde das Landschloss Ort bei Gmunden mit Mitteln des Stiftungsvermögens erworben.



Umsetzung der Jugendheim-Stiftung „Hubertus“

Mit Kaufvertrag vom 1. April 1914 wurde das Landschloss Ort bei Gmunden von der Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung „Hubertus“ erworben, das durch Widmung zur Verfügung gestellte Stiftungsvermögen ermöglichte diesen Ankauf. Der Rest des Stiftungsvermögens wurde in Kommunal-Obligationen der Bodencreditanstalt angelegt. Das noch im selben Jahr für die Zwecke der Unterbringung des Jugendheimes ausgestaltete und eingerichtete Haus musste jedoch vorerst als Erholungsheim für rekonvaleszente Offiziere und Kadetten der kaiserlichen Armee dienen, der für September 1914 in Aussicht genommene Schulbetrieb war nicht möglich, stattdessen folgte die Erklärung des Schlosses zu einem Lazarett der k.u.k. Armee.

1919 wurde die Bundesförsterschule Ort im Landschloss untergebracht, wobei die rechtlichen Beziehungen zwischen der Jugendheimstiftung (Eigentümerin des Schlosses) und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Schulerhalter) durch einen Bestandvertrag geregelt waren.





1939 wurde die Stiftung aufgelöst und das Stiftungsvermögen, bestehend aus der Liegenschaft des Schlosses sowie Bargeld und Wertpapiere im Gesamtwert von 320.000,— Reichsmark, der Deutschen Reichsjägerschaft unter Ausschluss der Liquidation übertragen, welche die bisherigen Aufgaben der Stiftung zu übernehmen hatte. 1942 wurde die Liegenschaft von der Deutschen Reichsforstverwaltung angekauft, da die nunmehrige Staatsförsterschule bereits seit 1938 in ihrem Aufgabenbereich lag.

Nach Kriegsende erhob die amerikanische Besatzungsmacht Anspruch auf die Liegenschaft, im Oktober 1946 wurde der Betrieb der Bundesförsterschule wieder aufgenommen. Mit dem Staatsvertrag von 1955 gelangte die Liegenschaft als ehemaliges Deutsches Eigentum in das Eigentum der Republik Österreich.

Wiedererrichtung und Vergleich

Auf Grundlage des Stiftungs- und Fondsreorganisationsgesetzes 1954 wurde die Kaiser-Franz-Josef-Jugendheim-



Nutzung des Landschlusses Ort durch amerikanische Besatzungssoldaten (1945)

stiftung „Hubertus“ im Jahr 1955 wiedererrichtet, 1956 erfolgte der Antrag auf Rückstellung der Liegenschaften, dem von der Finanzlandesdirektion für Oberösterreich 1958 auch stattgegeben wurde. Festgestellt wurde, dass der Rückstellungsanspruch zu Recht bestehe, die Entscheidung über eine „Naturalrückstellung“ oder Vorschreibung einer finanziellen Ersatzleistung sollte allerdings einem gesonderten Bescheid vorbehalten bleiben.

In einem 1965 verfassten „Memorandum“ der Finanzprokurator wird die rechtliche und insbesondere wirtschaftliche Lage der Stiftung eingehend dargelegt – mit der aus heutiger Sicht doch sehr deutlichen Intention, mit diesem Papier eine umfassende Begründung für die Ablehnung einer (Natural-) Rückstellung des Landschlusses Ort in das Eigentum der Stiftung vorzulegen.

Im Juni 1961 wurde zwischen dem Kuratorium der Kaiser-Franz-Josef-Jugendheimstiftung „Hubertus“ und der Republik Österreich, vertreten durch die Finanzprokurator Wien, ein Vergleich abgeschlossen, der 1966 stiftungsbehördlich genehmigt wurde und die bis dahin ungelöst gebliebene Frage nach einer Naturalrückstellung des Stiftungsvermögens (Landschloss Ort) oder einer finanziellen Ersatzleistung wie folgt regelte:

Das Eigentumsrecht der Republik wurde anerkannt und der diesbezügliche Rückstellungsantrag zurückgezogen, im Gegenzug räumte die Republik Österreich der Stiftung auf die Dauer deren Bestehens und unter Ausschluss der Rechtsnachfolge das Recht ein, Kinder bedürftiger und würdiger Berufsjäger für vier Freiplätze in einer Bundesförsterschule vorzuschlagen. Diese Freiplätze hatten die Leistung des Unterrichts sowie der unentgeltlichen Unterbringung und Verpflegung zu beinhalten. Weiters verpflichtete sich die Republik, der Stiftung einen einmaligen Ablösebetrag in Höhe von 20.000,- Schilling zu Händen des Oberkurators der Stiftung zu bezahlen. Sämtliche gegenseitige Forderungen in der vergleichsgegenständlichen Rückstellungssache waren damit „jetzt und in der Zukunft“ erledigt.

Die Stiftung in der Gegenwart

Den Veränderungen der Zeit Rechnung tragend, wurden die Satzungen der Stiftung seither mehrmals geändert. Da heutzutage Förster und Forstwarte in vielen Fällen die

Aufgaben von Berufsjägern übernommen haben und erledigen, wurde der Kreis der Begünstigten auf diese Berufsgruppen ausgeweitet, wobei über die Vergabe der – nach wie vor vier – Freiplätze hinaus weitere Zuwendungen an würdige Stipendiaten erfolgen können. Diese Zuwendungen können als Zuschüsse zu Verpflegung und Unterbringung, zu schulischen Veranstaltungen oder auch als Taschengeld gewährt werden.

Gemäß der Stiftungssatzung 2011 können die vier Freiplätze, die neben dem veranlagten, seinerzeitigen Ablösebetrag des Jahres 1961 unverändert den wesentlichen Bestandteil des Stiftungsstammvermögens bilden, gegenwärtig nur noch an der Höheren land- und forstwirtschaftlichen Schule für Forstwirtschaft Bruck a.d. Mur besetzt werden. Die übrigen drei, nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten Försterschulen (Ort, Waidhofen/Ybbs, Gainfarn) bestehen nicht mehr, sie wurden aufgelöst und in andere Bildungseinrichtungen umgewandelt. Die aus dem Stiftungs(finanz-)anlagevermögen und dessen Erträgen zu bestreitenden Zuwendungen können auch an Schüler der Forstfachschule Waidhofen/Ybbs gewährt werden.

Im Schuljahr 2011/12 wurden erstmals keine Freiplätze im engeren Sinn vergeben, sondern gelangte deren Gegenwert – in jeweils unterschiedlicher Höhe – als direkte finanzielle Hilfe an unterstützungswürdige Schüler. Damit konnten auch externe Schüler, die zuvor bei der Vergabe von Freiplätzen (vgl. Unterbringung im Internat) nicht berücksichtigt werden konnten, in den Kreis der Stipendienbezieher aufgenommen werden.

Forstgeschichtliche Würdigung

Bei Einrichtung der Kaiser-Franz-Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ sollte diese „vorzugsweise zur Erziehung von Söhnen bedürftiger Berufsjäger (Forst- und Jagdschutzorgane) aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern“ dienen und für den Unterricht der Zöglinge an den in Gmunden befindlichen, öffentlichen niederen Lehranstalten sorgen. Den Zöglingen der zwei letzten Bürgerschulklassen sollte „nach Maßgabe der verfügbaren Zeit in der Anstalt eine elementare Unterweisung in den Verrichtungen des Forst- und Jagdschutzdienstes, in der Hunde-Zucht- und Führung, im Gartenbau mit Bevorzugung der Obstbaumzucht, in der Bienenzucht und im Fischereibetrieb erteilt werden.“ Der

theoretische Unterricht sollte „tunlichst oft durch praktische Übungen ergänzt“ werden, wobei es – durchaus bemerkenswert – angesichts der ansonsten strengen Auflagen und Anordnungen, denen sich die „Zöglinge“ unterzuordnen hatten – den Zöglingen bzw. deren Eltern oder Unterstützer frei stand, unter den angeführten Fachrichtungen diejenigen auszuwählen, in welchen die Unterweisungen erfolgen sollten.“

Mit diesen Bestimmungen kann die Kaiser-Franz-Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ in gute Übereinstimmung gebracht werden mit den zeitgenössischen Gesellschafts- und Bildungsidealen einerseits und mit der Tradition von Stipendienstiftungen andererseits.

Insgesamt fügt sich die Kaiser-Franz-Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“, die in ihrer ursprünglichen Bestimmung niemals tätig werden konnte, zeitlich wie inhaltlich gut in ein bereits im 19. Jahrhundert sich etablierendes System privater Initiativen zur Förderung und Unterstützung von Studierenden auf Grundlage spezifisch gewidmeter Stipendien; in Zeiten noch fehlender, allgemein zugänglicher Förderungen von Seiten der öffentlichen Hand eine zweifellos sinnvolle Initiative, wenngleich von Stifterseite nicht gänzlich ohne Eigennutz gedacht.

Abbildung des
Sonderstempels zur
Eröffnung des FBZ
Traunkirchen



Erste internationale Jagdausstellung

Die erste internationale Jagdausstellung Wien im Jahre 1910 wurde zur Feier der Vollendung des 80. Lebensjahres des „Allerhöchsten Jagdherren und Obersten Schirmers des edlen Weidwerkes“ Kaiser Franz Joseph I. auf dem Weltausstellungsgelände von 1873 in der Rotunde im Wiener Prater in einer historischen Sonderausstellung realisiert. Die Bedeutung der Jagd sollte als eine internationale Manifestation im Wirtschaftsleben der Staaten dem Publikum präsentiert werden und im so genannten Österreichischen Reichshaus dieser Jagdausstellung das in Österreich gepflegte Waidwerk vorstellen. Die von Alois Hans Schram (1864-1919) entworfenen Gemälde zeigen in allegorischer Darstellung die verschiedenen, innerhalb der Gemarkungen der diesseitigen Reichshälfte in Betracht kommenden Jagdarten. Am unteren Bildrand sind jeweils die Wappen der Kronländer ersichtlich.

Erinnerungskarten von der ersten internationalen Jagdausstellung 1910 mit den Darstellungen Hirschjagd und Hochwildjagd. Die Originalgemälde befinden sich im Festsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen





Erinnerungskarten mit den Darstellungen Rehjagd und Wasserjagd.

Dies sind:

- Die Hochwildjagd in Niederösterreich, Steiermark, Wien
- Die Hochgebirgsjagd in Salzburg, Tirol, Vorarlberg
- Die Wasserwildjagd in Dalmatien, Istrien, Stadt Triest
- Die Niederwildjagd in Böhmen, Mähren, Kärnten
- Die Rehwildjagd in Oberösterreich, Schlesien, Görz
- Die Raubwildjagd in Galizien, Bukowina, Krain

Zur Erinnerung an den Stiftungsanlass gelangten die beschriebenen sechs Jugendstilgemälde nach Gmunden. Sie befanden sich im Festsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort im Landschloss Ort und wurden nun in den Festsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen übersiedelt. Sie sollen die Verbindung der Forstlichen Bildungsstandorte in Österreich symbolisieren.

